

Odo der Held

Therapiestunden

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

So hatte Hermine sich ihr Liebesleben eigentlich nicht vorgestellt, aber das Arrangement, dass sich mit ihrem Tränkelehrer entwickelt, gefällt ihr irgendwie. Und er?

Warnung: Gewalt kommt hier vor, aber es passiert nichts, was die Protagonisten nicht eigentlich doch wollen! Also bitte nicht erschüttert aufgeben.....es wird immer schöner

Vorwort

Disclaimer: Der tollen JKR gehören die Personen und die Örtlichkeiten, mir die Geschichte und ich bin ganz brav und gehe sorgsam mit dem mir Ausgeliehen um.

Mein Lieblingspairing: HG/SS - schon wieder - *verklärt seufz*

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 – Das erste Mal
2. Kapitel 2 – Das zweite Mal
3. Kapitel 3 – Das x- Mal
4. Kapitel 4 -- Neuzugang
5. Kapitel 5 - Veränderungen
6. Kapitel 6 - Noch mehr Veränderungen
7. Kapitel 7 - frische Luft tut Not
8. Kapitel 8 - eine andere Dynamik
9. Kapitel 9 – Ein weiterer Dynamik-Wandel
10. Kapitel 10 - Änderungen des Spiels
11. Kapitel 11 – Die erste Nacht
12. Kapitel 12 - Mal was anderes
13. Kapitel 13 – Intimitäten
14. Kapitel 14 – Der Orden
15. Kapitel 15 - Mitwisser
16. Kapitel 16 – Ein größerer Kreis
17. Kapitel 17 – Je mehr desto besser?
18. Kapitel 18 – Noch mehr Ordensstreifen
19. Kapitel 19 – ...es wird ernst
20. Kapitel 20 – Der Endkampf
21. Kapitel 21 – Die Feier im kleinen Kreis

Kapitel 1 – Das erste Mal

Es war dunkel und still, als Hermine abends um kurz vor 10 aus der Bibliothek trat. So spät war sie eigentlich nicht mehr unterwegs, aber noch länger durfte sie auch nicht mehr bleiben, da gleich Sperrstunde war. Schnellen Schrittes ging sie zurück zum Turm. Als sie am Flur vorbeikam, der zum Kerker führte hatte sie keine Angst, aber zumindest ein recht mulmiges Gefühl. Plötzlich sah sie ein Lumos aufflimmern. Hinter dem Licht erschien die Gestalt von Professor Snape. Trotzdem hatte sie sich erschrocken. Erleichtert sah sie nun ihren Tränkelehrer an.

„Ach Sie sind es nur, Professor“, entfuhr es ihr.

„Nur? Miss Granger.“ Snape wirkte gereizt. „Was soll das heißen?“

„Nichts, Sir. Nur, dass ich erleichtert bin, Sie zu sehen und nicht... Peeves, oder so.“

Er kam näher und blickte sie von oben bis unten an. Musterte sie. Prüfte sie eingehend.

„Miss Granger, ich bin wirklich nicht in der Stimmung, sie zu beruhigen.“

„Nein, Sir?!“

Als er direkt vor ihr stand fühlte er sich besser. Er hob eine Augenbraue an und sagte missbilligend.

„Miss Granger, Sie gehören um diese Zeit nicht mehr in die Gänge.“

„Ich bin ja auch auf dem Weg zum Turm, Sir.“

Er genoss das gehorsame „Sir“ und blieb vor ihr stehen.

Hermine hätte jetzt gehen können, aber sie blieb stehen wo sie war und ließ sich betrachten. Ihr gefiel das Gefühl eine Art Gegenstand zu sein. Stumm schauten sie sich an.

Sie konnten jeweils den Atem des anderen fühlen.

Wieso geht sie nicht, dachte Severus.

Aus einem Impuls hob er eine Hand und fuhr an ihrer bloßen Kehle entlang, dann packte er zu.

Miss Granger blickte ihn aus schreckenserweiterten Augen an. Oh, diese rehbraunen Augen, dachte Snape und spürte eine innere Befriedigung aufkommen.

Ja, Du wünschst Dir jetzt nicht hier zu sein.

Aber Miss Granger wehrte sich nicht. Er spürte ihren Puls an der Kehle heftig pochen.

Mit dem Zauberstab leuchtete er ihr ins Gesicht. Er versuchte ihren Gesichtsausdruck zu deuten, aber er hatte Angst sich seine Vermutung einzugestehen. Gefiel es ihr, dass er so grob war? Nein! Das konnte nicht sein.

Seine Hand rutschte an ihrer Kehle höher und er spürte wie sie versuchte zu schlucken.

Seine Handspanne reichte von ihrem einen Ohr zum anderen und aus einem Gemisch aus Panik, Angst und Erregung blickte sie ihn immer noch schweigend an. Ihr Atem ging schneller und er sah an ihr runter. Ihre Brüste hoben und senkten sich schneller und dieser Anblick erregte ihn total.

Er traf eine Entscheidung. Er drückte sie in den Gang zum Kerker und dort in eine Nische. Sie schnaufte. „Halten Sie den Rand“, herrschte er sie an. „Sie hatten die Chance zu gehen.“ Dann presste er sie an die Wand und rieb sich an ihr.

In ihm kam das entzückende Gefühl von Macht auf. Immer noch lag seine Hand an ihrer Kehle und er fasste ihr jetzt mit der anderen unter ihren Rock. Sein Blut schoss in seine Leiste und gierig roch er Miss Grangers Gesicht ab. Er wollte sie.

Sie war einen guten Kopf kleiner als er und er hob sie hoch und presste sie wieder gegen die Wand. „Ich ficke Sie jetzt, und wenn Sie schreien setzt es was. Wenn ich aufhören soll, sagen Sie meinen Namen.“

Sie nickte verstehend, soweit sie sich bewegen konnte. Immer noch waren ihre schönen Augen groß, braun und leicht panisch. Aber sein Name fiel nicht.

Er riss ihr das Höschen runter und öffnete den Reißverschluss seiner Hose. Dann hob er sie erneut hoch und spreizte ihre Beine. Er ließ sie auf sich sinken und versenkte sich dabei in ihr.

Begierig fühlte er ihre Hitze um seinen Schwanz und hämmerte immer wieder in sie hinein.

Sein Herzschlag pochte unangenehm hinter seinen Rippen und er hatte das Gefühl zu explodieren.

Schülerin, sie ist meine Schülerin, dachte er. Was tue ich hier? Aber es ist so gut...! Oh, tut das gut!

Nach einer Weile spürte er es. Sie zuckte um seinen Schwanz und presste ihn zusammen. Als er ihr ins

Gesicht blickte, sah er zu seinem allergrößten Erstaunen wie sie mit zusammengepressten Lippen kam. Ihre körperliche Anspannung und die Situation in der sie beide steckten und sein Schwanz in ihrer warmen Höhle waren zu viel für Severus. Mit zwei letzten Stößen kam er und pumpte sie voll.

Zitternd ließ er von ihr ab und setzte sich auf die Holzbank neben ihr.

Hermine hatte ebenfalls wackelige Beine, aber sie hielt sich tapfer auf ihnen. Innerlich bebend blieb sie stehen wo er sie abgesetzt hatte und versuchte herauszufinden, was hier gerade geschehen war.

Sie blickte dabei auf Snape, der starr und stumm auf der Bank saß und jetzt seinen Kopf in seine Hände gelegt hatte.

Er hatte sie sich grad einfach genommen, dachte Hermine. Und sie war gekommen. Sie war vor lauter Geilheit einfach gekommen. Bin ich jetzt total durchgeknallt?

Severus spürte, dass sie immer noch da stand und seufzte auf. Das wird Konsequenzen haben, dachte er. Was tun? Obliviaten? Er hob seinen Kopf und blickte zu ihr herum. Sie starrte ihn an. Aber er sah keine Angst in ihren Augen. War sie vielleicht genauso am Nachdenken wie er?

Er fand seine Sprache zuerst wieder. „Es tut mir in der Seele weh. Verzeihen Sie mir.“

Er sah ein verdutztes Augenbrauenhochziehen bei Miss Granger.

„Wofür?“

Wofür, fragte sie? Er blickte sie misstrauisch an. „Ich habe mich vergessen.“

„Vergessen?“ fragte sie und ordnete ihren Rock. Sie ging einen Schritt auf ihn zu. „Sie haben mich...“ Ihr fiel das Wort nicht ein.

„Vergewaltigt“, half er ihr auf die Sprünge.

Sie schüttelte mit dem Kopf. „Nein. Das ist es nicht.“

Er war verblüfft. „Ist es nicht?“

„Nein, das haben Sie nicht. Aber was Sie haben weiß ich auch nicht. Darüber muss ich erst nachdenken, Sir.“

„Noch einmal: Verzeihen Sie.“

„Noch einmal: Wofür?“ Dann zog sie ihren Zauberstab aus der Robe und reparierte ihre zerrissene Kleidung. Magisch zog sie sich wieder an, drehte sich um und verschwand.

Severus saß noch eine Weile auf der Holzbank und versuchte sich zu fassen. Was hatte er da getan?

Er hatte sich an einer Schülerin vergangen.

Hermine ging zurück in ihren Turm. Noch immer fühlte sie ihn in sich. Seinen Schwanz.

Ganz klar, sie hätte jetzt wimmernd in der Ecke liegen und dann heulend zu Professor McGonagall rennen und ihr alle erzählen müssen, aber nein!

Hermine war sich noch nicht im Klaren darüber, warum sie sich eben absolut aufgegeilt gefühlt hatte. Hatte sie masochistische Züge? Was sonst! Was sonst könnte sie dazu bringen, sich mir nichts dir nichts von einem Lehrer in einer Ecke nehmen und ficken zu lassen. Ich bin nicht normal, dachte Hermine und schüttelte unwillkürlich den Kopf. Sie hatte zwar ihren Slip wieder an, aber trotzdem war schon vorher sein Sperma aus ihr rausgelaufen und es lief nun weiter ihre Beine hinab.

Mit einem Ratzeputz war es weg.

„Sahnetörtchen“, murmelte sie der fetten Dame zu, die ihr das Portraitloch freigab.

Hermine ging zu Bett. Beim Einschlafen begann ihr Verstand endgültig wieder an zu arbeiten und sie setzte sich wieder auf. Rasch schlüpfte sie wieder aus dem Bett und betrat das Bad, das sie mit den anderen Mädels teilte.

Ginny muss doch irgendwo eine Flasche davon haben! Dort stand sie. Eine halbliter-Phiolen mit einem Verhütungsserum. Ginny hatte vor einem halben Jahr damit angefangen es zu nehmen, weil sie mit Harry schlafen wollte. Hermine öffnete die Flasche und trank einen Schluck. Warm breitete sich die Flüssigkeit in ihr aus und dann ging sie beruhigt zu Bett.

Am nächsten Morgen beim Frühstück hatte Hermine Hunger wie ein Wolf. Das nächtliche Erlebnis hatte sie fast die ganze Nacht wachgehalten und sie hatte bereits schon nachts Hunger gehabt.

Sie blickte zum Lehrertisch hinüber. Er war noch nicht da.

„Gehen wir heute zum See?“ fragte Ron.

„Wieso?“ fragte Ginny. „Es ist eiskalt draußen.“

„Na eben, ich habe noch unsere Schlittschuhe unterm Bett, Ginny“, erwiderte Ron.

Ginnys Augen leuchteten auf. „Super. Harry, Mine. Kommt Ihr mit? Wir könnten Eure Schuhe verwandeln, dann laufen wir alle.“

Hermine sagte: „Klasse Idee. Ich bin dabei.“ Und Harry nickte auch.

Die Tür zur großen Halle ging auf und Snape rauschte an den Tischen lang. Einige Gespräche verstummten sofort und als er an den sich Unterhaltenden vorbei war, gingen die Gespräche weiter.

Er würdigte Hermine nicht eines Blickes und betrat die Empore zum Lehrertisch. Er setzte sich an seinen Platz und nahm sich eine Tasse Kaffee.

„Was schaust Du Snape so an, Mine?“ fragte Ginny verwundert.

„Nichts. Er sieht heute irgendwie besonders übel gelaunt aus.“

Ron lachte. „Konnte wahrscheinlich heute noch keinen zusammenfalten.“

Nach dem Essen schienen die 4 Siebtklässler der Gryffindors nicht die Einzigen zu sein, die die Idee mit dem Eislaufen hatten und als Professor Dumbledore das mitbekam, stellte er kurzerhand Snape zum Aufpassen ab.

Widerwillig begleitete er die Schüler zum See. Hermine würdigte er nicht eines Blickes.

Er setzte sich nah an den Rand auf einen großen Findling und sah seinen Schülern zu wie sie versuchten eine möglichst sportliche Figur zu machen und nicht hinzufallen.

Er sah Miss Granger, wie sie Potter anschubste und dann wie er sie anschubste. Beide lachten sich scheckig. „Komm her, Mine“, rief Potter laut. „ich gebe Dir richtig Schwung.“

Sie balancierte irgendwie in seine Richtung und hielt sich wackelig an seinem Torso fest. Ihre rote Wollmütze wippte dabei hin und her. Potter drehte sich hinter sie und versuchte sie nun mit Schwung über das Eis zu schieben. Offensichtlich hatte er zu viel drauf und Hermine schlitterte auf Severus zu.

„Harry, das war zu viel“, lachte sie laut und der konnte sich nicht mehr halten. Er plumpste hin. Immer noch rutschte Hermine auf Severus zu und scheinbar hatte sie keine Ahnung wie sie anhalten konnte. Severus sprang auf und kam ihr entgegen bevor sie fiel. Als sie ihn registrierte lächelte sie zaghaft. Dankbar ließ sie sich in seine ausgestreckten Hände fallen, die sie packten und anhielten.

„Danke, Sir“, prustete sie und zog sich kurzerhand die Mütze vom Kopf.

„Geht es Ihnen gut, Miss Granger“, fragte Severus plötzlich leise.

Hermines Lachen verschwand und sie lächelte nur noch zaghaft.

„Mir geht es sehr gut, Sir.“ Sie schwieg einen Moment ehe sie fortfuhr. „Unser...ähm...Intermezzo wird auch keine Folgen haben, falls sie daran gedacht haben.“

Er begriff. „In Ordnung. Danke.“

Dann drehte er sie blitzschnell um und schob sie wieder an.

Hermine begann wieder zu lachen und juchzte. „Danke, Sir.“

Severus beobachtete sie noch eine Weile kopfschüttelnd. Konnte sein Fehltritt wirklich ohne Folgen geblieben sein?

Kapitel 2 – Das zweite Mal

Dieses Scheiß-Lernen macht mich wirklich fertig, dachte Hermine schnaufend. Sie stieg von der Leiter und beschloss es für heute sein zu lassen. Ein Blick auf die Uhr an der Wand sagte ihr, dass sie schon wieder seit über 4 Stunden in der Bibliothek war. Sie schaltete magisch das Licht hinter sich aus und verließ die Räumlichkeiten.

Wie gestern auch war es ziemlich dunkel in den Korridoren, aber Hermine kannte den Weg durchs Dunkel auswendig. Hauptsache sie traf nicht auf Peeves. Alle anderen Geister erschreckten sie nämlich nicht. Dann fuhr sie doch zusammen, als sie glatt in eine Person reinrannte.

„Miss Granger“, hörte sie wieder die ihr so bekannte Stimme.

„Sie schon wieder“, entfuhr es ihr. „Wieso wir immer aufeinander treffen!“

„Ich apparriere immer hier hin.“

„Ich dachte man könnte nicht...“

„Ich kann aber, Miss Granger.“

Hermine vermutete richtig. „Sie waren bei IHM“, entfuhr es ihr.

Er nickte stumm und zog seinen leuchtenden Zauberstab aus ihrem Gesicht.

„Und Sie waren?“

„In der Bibliothek.“

„Wo sonst.“

„Wo sonst.“

Eine Stille entstand, dann raufte sich Snape die Haare.

„Was haben Sie?“ fragte Hermine vorsichtig.

„Nichts.“

„Danach sieht es nicht aus.“

„Doch, es ist nur der übliche Wahnsinn. Ich könnte...“ Er stockte kurz und versuchte es erneut. „Ich könnte...“

Er sah aus als könnte er aus seiner Haut fahren.

„Aus Ihrer Haut fahren?“ vermutete Hermine leise.

Verblüfft sah er sie an und nickte.

Wieso auch immer, aber er wurde von ihr in den Gang gezogen, indem er sie gestern einfach genommen hatte. Als er diese stille Aufforderung bemerkte wand er sich ein wenig, aber Miss Granger blickte ihn wieder mit großen Augen von unten an. Augen, so tief wie das Meer.

„Sir?“ fragte sie leise. Es klang unschuldig. Es klang hilflos.

Grob packte Severus sie am Kragen und drängte sie wieder an die Wand. Er spürte die Macht in sich und sein Bewusstsein weidete sich an dem Gedanken, mit ihr machen zu können, was er wollte.

Er hob sie magisch an und setzte sich auf einem kleinen Mauervorsprung ab, so dass ihr Gesicht in etwa auf seiner Augenhöhe war. Er riss ihr den Slip runter und fasste mit seiner Handkante kräftig zwischen ihre Beine. Miss Granger stöhnte auf.

„Lassen Sie den Unfug. Das kann Ihnen ja wohl kaum gefallen“, herrschte er sie leise an. Miss Granger presste ihre Lippen aufeinander.

Mit der anderen Hand öffnete er seinen Hosenschlitz und holte sein Glied raus. Es war bereits prall gewachsen. Sie war feucht genug und er stieß sich in sie. Sie keuchte auf und er genoss für einen Moment das Gefühl über sie zu herrschen. Ihre Möse fühlte sich herrlich an.

Er hielt sie mit seiner freien Hand an der Kehle an die Wand gedrückt.

„Oh, Miss Granger“, keuchte er. „Ihnen kann ja wohl nicht gefallen, was ich mit Ihnen mache.“

Ein heiseres Geräusch entfuhr ihr. Es war weder Verneinung noch Zustimmung.

Immer und immer wieder fickte er sie gegen die Wand und plötzlich spürte er wieder wie sie sich unter seiner Hand versteifte und begann unkontrolliert zu zucken. Es brachte ihn über den Rand. Und er fiel.

Nach einer Weile, als er sie losgelassen hatte, ordnete sie wieder ihre Kleidung.

„Sollte das noch einmal vorkommen, Sir, sollte Sie mir Verhütungsserum brauen“, sagte sie nur leise und verschwand ohne ein weiteres Wort.

Wieder in seinen Räumen angekommen, ging Severus zu seinem Kasten mit dem Vorrat an allen möglichen Tränken und Seren. Er hatte noch einen Viertelliter Verhütungstrank. Er würde ihn ihr beizeiten zukommen lassen.

Er wusste nicht wieso, aber seit gestern Nacht ging es ihm besser. Er hatte besser geschlafen und fühlte sich entspannter. Ihn hatten keine Albträume geplagt.

Er konnte nicht dafür garantieren, dass er sie sich nicht wieder nehmen würde, wenn sie sich noch einmal nachts begegneten.

Aber wieso sie dadurch kam, blieb ihm ein Rätsel.

Kapitel 3 – Das x- Mal

2 Nächte später apparierte Severus von London aus nach Hogwarts. Er hatte Schmerzen in seinen Knien und das dumpfe Gefühl im Magen, den Terror des dunklen Lords nicht mehr lange mitmachen zu können. Er fühlte Wut in sich, und er hoffte, ihm würde heute Nacht niemand mehr begegnen. Selbst Albus sollte besser bleiben wo er war.

Das Ziehen im Bauch endete im Gang zu den Kerkern und er blickte sich um. Was soll ich jetzt tun? Zu Bett gehen? Ein Glas Bourbon trinken? Miss Granger ist nicht hier. Überlegend was er tun sollte blieb er eine Weile stehen. Es war später als 22h. Sie war bestimmt schon in ihrem Bett. Sollte er zu ihr gehen und sie aufwecken? Sollte er seinen Frust an ihr auslassen?

Nach einem Abstecher in seine Räume ging er in Richtung Gryffindorturm. Er wusste, dass sie ein Einzelzimmer als Schülersprecherin hatte und als er vor der Tür stand zögerte er. Sollte er wirklich? Aber ihr gefiel es scheinbar auch, von ihm genommen zu werden. Sein Unterbewusstsein hatte mal wieder die Entschuldigung par excellence für ihn parat. Na toll!

Seine Hand klopfte ohne sein Zutun gegen die Tür. Drinnen hörte er sofort Geräusche und plötzlich stand sie vor ihm. Sie war bereits in Schlafkleidung und blickte ihn fassungslos an. „Sir?“

Er drängte sie in ihr Zimmer und schloss die Tür hinter sich. Wahllos überblickte er den Raum um nach einem Platz zu suchen, wo er sie niederlegen konnte. Der Schreibtisch.

Er schob sie rückwärts in die Richtung und fegte mit einer Zauberstabbewegung alles auf dem Tisch liegende davon. Dann drückte er sie hinunter. Er riss ihr das kurze baumwollene Nachthemd hoch und öffnete seinen Hosenschlitz. Da erste Mal sah er ihre Möse und es erregte ihn sehr. Er sah wie Miss Granger sich vor ihm wand und er schob sich kurzerhand in sie. Ein lautes, erleichtertes Ausatmen entfuhr ihm und dann begann er Miss Granger heftig zu ficken.

Mit jedem Stoß spürte er wieder Leben in sich zurückkehren. Seine Erleichterung war grenzenlos als er merkte, dass seine Aggressionen nun wirklicher Erregung gewichen waren. Miss Granger fuhr sich fahrig durch die Haare und holte sie damit aus ihrem Gesicht raus. Dabei blicke sie ihn wieder stumm und mit großen, verklärten Augen an. Ihre Brüste wippen heftig.

„Warum stehen Sie so darauf, Miss Granger“, presste er hervor und spürte, dass er sie nicht noch tiefer nehmen konnte.

Sie musste sich über sich an der Tischplatte festhalten um nicht runterzurutschen.

Sie antwortete ihm nicht. Das Gefühl ihn in sich zu haben war berauschend und einfach geil.

Hermine spürte wie ihre Erregung wuchs und hatte keine Kontrolle mehr über ihren Körper. Sie kam langsam und stetig.

Dabei blickte sie ihren Lehrer weiter an. Sie sah, dass er ihre Zuckungen spürte und dann sah sie ihn kommen. Seine Lippen öffneten sich stöhnend und er schloss seine Augen. Angestrengt trieb er sich noch ein, zwei Mal in sie und raunte dann laut auf. Er fiel nach vorne und stützte sich neben ihr auf dem Tisch ab. Dunkel atmete er aus und ein Grollen entfuhr ihm.

Als beide wieder bei Verstand waren, fasste er in seine Robentasche und zog die Flasche mit dem Verhütungsserum heraus.

Baff besah sich Miss Granger die Flasche.

„Hier“, forderte er und sie nahm sie schweigend an sich. „Für die Zukunft. Wenn Sie neues brauchen, sagen Sie Bescheid.“

Dann zog er seinen Reißverschluss wieder hoch und ging.

Und wieder lag Hermine in dieser Nacht länger wach. Innerlich schüttelte sie immer noch mit dem Kopf. Warum um scheinbar Himmels Willen fahre ich auf diese Aktionen so ab?? Wieso finde ich es so geil, wenn er mich einfach benutzt?

Kapitel 4 -- Neuzugang

Ein paar Wochen vergingen und ihr beider Intermezzo, wie Hermine es genannt hatte, ging so weiter.

Alle paar Tage fanden Treffen mit Voldemort statt und Severus kehrte mit abgrundtiefer Verachtung und Wut auf sich und Albus und natürlich Voldemort zurück. In den Momenten, wo er wieder im Schloss war, huschten die Gedanken hinüber zu seiner siebzehnjährigen Schülerin und sofort verspürte er eine positive Erwartung, die sie befriedigen konnte, einfach, in dem sie ihm erlaubte, sich ihren Körper zu nehmen und sich daran auszulassen.

Eines späten Nachmittags tauchte Snape bei ihr im Zimmer ohne Anklopfen auf. Er hielt Malfoy grob am Nacken gepackt.

„Reagier Dich an ihr ab“, befahl Snape und deutete auf Hermine.

Hermine blickte die beiden Männer entgeistert an. War sie jetzt zur Nutte degradiert?

„Was?“ Verblüffung stand in auch Malfoys Gesicht.

Snape deutete wieder auf Hermine.

„Du sollst sie ficken, verdammt.“

Malfoy wirkte mit einem Mal unsicher. Er starrte seinen Paten an.

„Ich bleibe derweil hier und passe auf Miss Granger auf. Du bist viel zu aggressiv, als dass ich Dich mit ihr alleine lassen kann. Na los!“ Barsch nickte er wieder in Hermines Richtung.

Malfoy war sprachlos. „Ich soll was machen?“

„Fick sie. Das wird Dich wieder runter bringen.“

Malfoy blickte auf Hermine, die immer noch auf dem Fußboden vor einem halb bemalten Quidditch-Plakat saß.

„Professor Snape, was wird das?“ fragte sie mit hochgezogener Augenbraue auf Draco gerichtet.

„Er hier“, er deutete auf seinen Patenjungen, „braucht Sie. Dringend. Ich erwarte, dass Sie ihm helfen.“

„Helfen, Sir?“

„Ja“, brummte Snape. „Helfen Sie ihm.“

Langsam ließ Hermine ihren Zauberstab, mit dem sie gemalt hatte, sinken und stand auf. Sie wusste nicht wie sie regieren sollte. Sollte sie Snape empört anschreien oder einfach mitmachen?

Snape wandte sich an Draco. „Mach mit ihr was Du willst, aber lass sie am Leben und wehe Dir, Du tust ihr weh!“

„Ich soll sie hier vor Dir ficken?“

Snape nickte kurz.

Malfoy schien abzuwägen, ob er dem Braten trauen sollte. Er ging einen kurzen Schritt auf Hermine zu. Er schien sich immer noch nicht sicher zu sein.

„Na los!“ Forderte Snape ihn recht gebieterisch auf. „Du vergewaltigst sie ja nicht.“

Jetzt stand Draco direkt vor Hermine. Sie spürte ein kurzes Ziehen zwischen ihren Beinen. Draco Malfoy? Was war denn jetzt in Snape gefahren, dass er diesen Drechskerl anschleppte?

Entgeistert betrachtete sie Draco von unten. Er hatte sie größentechnisch weit überragt. Irgendwann vor 2 Jahren hatte er diesen Schub gemacht. Er hatte breite Schultern bekommen. Außerdem trug er jetzt meist diese schwarzen Sakkos, die dieses Gefühl noch verstärkten. Sie blickte in sein Gesicht und sah dort nur eines: Hass.

Hermine's Herz zog sich zusammen.

Plötzlich schnellte Dracos Hand vor und ergriff Hermine's Hals. Er drückte ein wenig zu, und Hermine zog reflexartig viel Luft ein. Es tat ein wenig weh, aber es war problemlos auszuhalten. Sie spürte, wie ihr Slip

zwischen den Beinen nass wurde.

Immer noch zögernd blickte Draco von Hermine weg auf seinen Paten.

„Das ist Dein Ernst?“ fragte er tonlos. „Ich soll sie ficken?“

Snape nickte wieder und ließ sich auf Hermines Schreibtischstuhl sinken.

Draco drehte sich wieder zu Hermine herum. Er bewegte seinen Daumen an ihrem Hals und er spürte ihren beschleunigten Puls an der Kehle.

Was für eine Einladung!

Er merkte wie sein Schwanz sich verhärtete. Es erregte ihn, seine Hände um Hermines Hals legen zu können und er drückte nur ein klein bisschen stärker zu. Er blickte von ihrem Hals hinunter auf ihren Leib. Sie trug eine weiße Bluse und den Gryffindorfaltenrock. Ihre Beine waren nackt. Plötzlich ging alles ganz schnell. Er ließ von ihr und riss ihr die Bluse auf. Mit kleinen Geräuschen rissen die Knöpfe ab. Darunter sah er einen weißen BH. Er schob grob eine Hand darunter und knetete die weichen Hügel.

„Eines ist noch wichtig Draco. Wenn sie Dich beim Vornamen nennt, ist sofort Schluss.“

Er hörte es, aber sein Puls dröhnte in seinen Ohren und sein Schwanz drängte gerade äußerst unangenehm aus seiner Hose.

Draco riss ihr die Bluse vom Leib und zauberte ihr den BH auf. Dann riss er auch ihn weg.

Hermine stand barbusig vor Draco und das Wasser lief nun richtig zwischen ihren Beinen zusammen. Unruhig hatte sie das Bedürfnis sich zu winden, aber sie hielt dem Gefühl stand.

Draco schubste sie plötzlich in Richtung Bett und sie befolgte seine Anweisung.

Er drückte sie auf die Knie und schob ihr grob den Rock hoch, so dass der schwere Stoff auf ihren Rücken klatschte. Unter dem Rock trug sie ein dünnes weißes Höschen. Er riss es ihr ungeduldig weg und öffnete seinen Hosenschlitz. Sein Ständer sprang heraus und er schob ihn gierig in Hermine hinein.

Hermine unterdrückte den Wunsch aufzujaulen. Er tat ihr nicht weh, aber diese Fülle in sich raubte ihr den Atem. Draco packte sie an den Hüften und als löse sich etwas Großes in ihm begann er Hermine haltlos zu ficken. Tief stieß er sich in sie. Immer und immer wieder. Hermine begann zu keuchen.

„Halts Maul“, befahl Draco. Oh, das tut gut, dachte er.

Hermine hörte kurz auf. Konnte dann aber nicht mehr und ihr entflohen wieder Laute der Lust.

„Halts Maul, habe ich gesagt“, schnappte Draco und schlug ihr hart auf eine Pobacke.

Ein Schmerz zuckte durch Hermines Unterleib und sie konnte sich nicht dran halten. Sie stöhnte laut auf. Draco packte ihr grob um die Kehle. „Halt Dein verdammtes Maul, Granger“, zischte er böse.

Er spürte Befriedigung in sich aufkommen. Macht ihr weh zu tun, sie zu befriedigen, sie einfach zu nehmen. Er hörte Hermine wimmern und lockerte seinen Griff ein wenig. Hermine half ihm und stieß sich gegen ihn. Oh wie tief, dachte sie nur. Wie groß und tief. Das war der Himmel!

Sie spürte es in ihren Zehen, dann in den Füßen, dann strömte das Kribbeln durch ihre Beine und zentrierte sich um Dracos Schwanz. Ein gurgelnder Laut entfuhr ihrer Kehle und ihr Körper gab der Reizflut nach. Sie kam.

Heftig zuckte sie und ihre Muskeln wanden sich und pressten den Eindringling in ihrem Körper zusammen. Mit einem einzigen weiteren Stoß kam Draco. Er drückte sich in sie und hielt sich an ihrer Hüfte fest. Sein Innerstes explodierte und um ihn herum wurde es kurz schwarz. Seine Knie gaben wackelig nach und er sank neben Hermine auf ihr Bett.

Schwer atmend brauchte er einen Moment.

Er spürte seinen Verstand wieder kommen und öffnete die Augen.

Er hatte eine waidwunde Hermine erwartet. Stattdessen blickte sie ihn sehr aufmerksam aus riesengroßen braunen Augen an. Ein verstörender Anblick nach dieser Aktion. Draco stand mit ein wenig zittrigen Knien auf und nickte ihr kurz zu. Im Umdrehen schloss er seine Hose wieder. Er ging wortlos an Snape vorbei und verließ das Zimmer. Snape nickte Hermine auch noch einmal zu und war auch verschwunden.

Wieder in Snapes Räumen angelangt ließ sich Draco erst einmal auf das Sofa fallen.

„Was sollte das?“ fragte er böse. Snape setzte sich in seinen Sessel.

„Ich darf sie immer nehmen, wenn ich von IHM komme.“

„Seit wann?“

„Ein paar Wochen.“

Draco nickte verstehend.

„Es ist besser“, fügte Snape hinzu, „wenn niemand darunter leiden muss, dass er meine Aggressionen abbekommt. Miss Granger macht es, nun ja, es macht ihr nichts aus.“

„Sie ist gekommen, Snape. Das ist nicht „nichts ausmachen“.“

„Ja, ich weiß. Ich kriege sich auch dazu.“

„Also?“

„Also was? Es ist eine Art stille Übereinkunft.“

„Wie oft gehst Du zu ihr?“

„So oft ER mich ruft.“

Wieder nickte Draco verstehend.

„Und Dein Vorname ist?“

„Er ist das Zeichen, dass ich zu weit gehe. Aber sie hat ihn noch nie gesagt.“

Draco schwieg eine Weile aber sagte dann: „Und was, wenn Du sie schwängerst?“

„Sie sorgt vor.“

„Das ist krass!“

„Was?“ fragte Snape ungeduldig.

„Diese Geschichte. Echt krass.“

„Geht es Dir besser?“

„Ja. Ein wenig. Danke.“

„Dafür macht sie es. Dank ihr.“

Diese Worte hinterließen ein recht ungutes Gefühl in Dracos Magen. Er sollte dem Schlammblood danken? Draco blickte seinen Paten verstört an.

„Ich ahne, was Du denkst, Draco. Aber überleg mal was passieren würde, wenn sie nicht da wäre. Wenn vorhin bei IHM auch nur eine Frau in der Nähe gewesen wäre. Das wäre nicht fair gewesen.“

„Ich hätte keine seiner Frauen vergewaltigt.“

„Noch nicht.“

„Hast Du schon?“

„Noch nicht.“

Mit diesen Worten ließ Snape ihn sitzen und ging in sein Schlafzimmer um sich für das Abendessen umzuziehen.

Als Hermine an dem Abend in die große Halle kam, saßen Harry, Ron, Ginny und Luna bereits am Gryffindortisch und aßen.

„Wo warst Du?“ fragte Harry erstaunt.

„Ich habe noch gelernt“, antwortete Hermine kurz.

Sie setzte sich neben Ron und nahm sich eine Portion Kartoffelsalat und Würstchen.

Schweigend begann sie zu essen. Sie konnte Dracos Blick auf ihr nicht vergessen. Da war so viel Hass in ihm, natürlich nicht direkt auf sie, aber als er sie sich genommen hatte, spürte sie, dass er sie zu seinem Blitzableiter umfunktioniert hatte. Außerdem hatte sie es als sehr erregend empfunden, dass Snape ihnen dabei zugesehen hatte.

Die Tür der großen Halle ging auf und die 7. Klasse der Slytherins betrat den Speisesaal.

Draco Malfoy war unter ihnen. Er unterhielt sich mit Crabbe und war nicht wirklich zufrieden über das, was Crabbe ihm sagte, denn er raunzte ihn unfreundlich an.

Er sollte mich noch mal ficken, dachte Hermine und schüttelte dann wieder innerlich den Kopf. Ich hab`nen Knall.

Als hätte Draco ihre Gedanken erspürte schaute er zu ihr hinüber. Crabbe redete weiter. Draco blickte ihr kurz prüfend in die Augen und mit einem Mal umspielte ein kleines Lächeln seine Mundwinkel.

Da ist sie!

Snape hatte ihm eingepflichtet, dass diese stillschweigende Übereinkunft niemanden etwas angehe und wenn er von Miss Granger hörte, dass Draco andere anschleppte, würde er seines Lebens nicht mehr glücklich werden. Draco nahm das ernst und er würde einen Teufel tun. Die Aktion mit Hermine war sehr sehr geil gewesen und es ging wirklich niemand anders was an. Er fühlte sich in der Tat erleichtert. Snape hatte Recht gehabt.

Hermine bemerkte sein kleines Lächeln, erwiderte es aber nicht, weil Weasley sie ansprach. Er selbst wandte sich wieder Crabbes Gekwatsch zu.

Kapitel 5 - Veränderungen

Drei Tage später ging Hermine zur Bibliothek hinüber. Schon von weitem sah sie das blonde Haar von Draco und die schwarze Gestalt von Snape. Dann waren sie weg und Hermine wusste, wohin die beiden appariert waren. Wer Draco und Snape sehen wollte.

Zwischen ihren Beinen zuckte die Vorfreude auf später, wenn beide wieder zu ihr kamen. Um Himmels Willen, Mine, wie soll das nur mit Dir enden?

In aller Ruhe betrat Hermine ihre Lieblingsräume im Schloss und widmete sich dem Lernen.

Als sie nach 3 Stunden wieder in ihrem Zimmer war begann sie unruhig aufzuräumen. Sie fühlte sich verlassen. Ein seltsames Gefühl. Wann kamen die beiden nur endlich?

Plötzlich klopfte es und Hermines Herz zog sich zusammen. Es hüpfte vor Vorfreude.

Doch es war nur Ron, der sie etwas fragen wollte. Erleichtert stellte sie fest, dass er auch schnell wieder verschwinden wollte. Sie schloss die Tür hinter ihm und ging wieder zu ihrem Kleiderschrank als es noch einmal klopfte. Entnervt öffnete sie die Tür. „Was ist denn noch...?“

Aber diesmal waren es Snape und Draco. Schweigend ließ sie sie ein.

Severus kam ohne Umschweife zum Thema. Er knöpfte sich die Robe auf und ließ sie an seinen Armen hinabgleiten. Draco machte das Gleiche mit seinem Jackett.

Snape hatte seine Robe schneller weggelegt und kam auf Hermine zu. „Miss Granger“, murmelte er und schnappte sich wieder ihre Kehle. Ein gurgelnder Laut entfuhr ihr.

Draco zog ihr die Schuluniform aus und als sie nackt vor ihnen stand, spürte sie zwischen ihren Beinen die aufregende, aufkommende Nässe.

Snape wischte wieder alles von ihrem Schreibtisch und hob sie drauf. Dann steckte er ihr ohne Umschweife seinen Schwanz rein. Ihre Beine legte er auf seinen Schultern ab. Mit einem stöhnenden Ausatmen schob er sich ganz in sie hinein und fickte sie hart. Hermine wimmerte selig. Ihr ganzer Körper zuckte. Draco zog sich den Reißverschluss seiner Jeans runter und herrschte seinen Paten an. „Jetzt ich.“

Snape zog sich aus Hermine raus und sie fühlte sich wieder verlassen. Dafür schob sich jetzt Draco in sie hinein. Er hielt einen Moment inne und atmete beruhigend aus und ein. Sein Gesicht verkrampfte sich schmerzlich und er begann plötzlich Hermine wie wild zu ficken. Sie schrie auf und hielt sich wieder an der Tischplatte fest. Draco kam mit einem röhrenden Geräusch.

Hermines Kopf fiel in den Nacken und sie hatte das Gefühl zu sterben. So intensiv waren ihre Gefühle. „Oh, Himmel“, schrie sie leise.

Und kam.

Zitternd und zuckend blieb sie auf dem Tisch liegen und bot den beiden Männern einen erregenden Anblick. Dann war Snape wieder dran. Er schob Draco beiseite und stieß in sie. Hermine jaulte erneut auf. Ihre Sterne waren wieder vor ihren Augen und das Prickeln in ihrem Unterleib wurde wieder stärker.

Es kann doch nicht sein, dass ich schon wieder komme, dachte sie nur entsetzt.

Dann war es zu spät. Sie spürte, wie Snape sie warm füllte und kam erneut, während Draco ihre Brustwarzen zwirbelte. Das Sperma der beiden Männer lief aus ihr hinaus und tropfte verteilt auf den Fußboden, weil Hermine immer noch zuckte.

Schweigend sahen die beiden Männer die Rinnsale und plötzlich trat Draco wieder näher.

Er fasste erst grob zwischen Hermines Beine und als sie sich wand wurden seine Bewegungen weicher und geschmeidiger. Er steckte drei Finger in ihre Möse und bewegte sie rhythmisch vor und zurück.

Hermine entfuhr ein genießerisches Seufzen. Draco hielt mit seiner anderen Hand ihr rechtes Bein fest und deutete Snape an, das andere festzuhalten. Was hat er vor, fragte sich Severus, aber er nahm Miss Grangers linkes Bein und hielt es hoch.

Draco sah den Blick und murmelte. „Ich will ihr was zurückgeben.“

Draco drehte gemütliche Kreise auf Hermines Klitoris und Hermine bäumte sich lustvoll auf. Sie war irgendwo oben im Himmel. Severus nahm mit seiner freien Hand eine ihrer Brustwarzen zwischen die Finger und drehte und zwirbelte sie vorsichtig.

„Oh, Gott“, entfuhr es Hermine plötzlich laut.

Ihre Haut glühte und sie war verschwitzt und total rattig.

Draco hatte genug an ihr herum gestreichelt und schob seinen mittlerweile wieder harten Ständer ganz extrem langsam in sie hinein. Hermine stöhnte wieder auf. Immer noch ganz langsam fickte Draco sie und er spürte, dass sie es genoss gequält zu werden. Er genoss es sie zu quälen.

Snape ging um den Tisch herum und baute sich vor Miss Grangers Mund auf. Als sie die Augen öffnete, sah sie seinen Ständer vor ihrem Mund und begann daran zu lecken. Severus musste sich auf dem Tisch abstürzen, weil seine Knie weich wurden.

„Oh, Merlin“, seufzte er. Durch seine Bewegungen schob Draco Miss Granger immer wieder weiter auf seinen Schwanz. Womit habe ich das verdient, fragte er sich. Wir benutzen sie nur und sie macht so was!

Severus spürte, dass er ihren Mund nicht mehr lange aushielt und blickte zu Draco hinüber um sich abzulenken. Dieser blickte fasziniert auf Miss Granger hinunter und weidete sich an ihrer Lust.

Die Welle holte Severus ein. „Ich kann nicht mehr.“ Dann kam er und stieß sich noch einmal tief in Miss Grangers Mund. Sie schluckte tapfer, was er ihr anbot.

Draco sah die Szenerie und wollte Hermine und sich ein Ende setzen. Dafür griff er zwischen sie und sich und zog ihre Falten weit auseinander. Dann stieß er noch tiefer in sie und beide kamen. Draco raunte laut auf und dann sank er total erledigt auf den Schreibtischstuhl.

Snape auf der anderen Seite des Tisches atmete schwer. Genauso wie Hermine. Sie spuckte einen Teil von seinem Sperma wieder aus und ließ es an ihrer Wange hinunter laufen. Ihr fiel ein, dass ihr Zauberstab neben ihr liegen musste und sie tastete danach. Plötzlich hielt Snape ihn ihr hin. Sie nahm ihn und ließ das Sperma verschwinden. Dann richtete sie sich auf und ließ sich vom Tisch gleiten.

Der feste Boden unter ihren Füßen fühlte sich gut an. Sie zog sich magisch wieder an und blickte rasch zu den Männern rüber. Beide wechselten Blicke. Beide sahen erledigt aus. Und Hermine grinste. Habe ich sie etwa geschafft?“

Sie ging zu ihrem Nachtschisch und trank einen Schluck aus der Phiole. Snape schaute ihr dabei zu. Hermine wackelte bedeutsam mit der fast leeren Flasche. Das brachte ihn zum Lächeln.

Mit einem Zauberstabschlenker war Snape wieder angezogen und trat nun auf Miss Granger zu. Er wollte etwas sagen, aber ihm fiel nichts Sinnvolles ein. Also ließ er es sein. Draco hatte sich auch wieder bekleidet und nickte ihr freundlich zu. Dann verschwanden die beiden wieder.

Zwei Tage später hatten sie wieder Unterricht bei Professor Snape. Die Tür flog auf und wie immer kam er mit wehendem Umhang und eiligem Schritt ins Zimmer.

„Sie brauen heute einen Trank, der Ihnen sehr nützlich sein wird. Er heißt Verhütungsserum.“

Ein paar Schüler johlten und Snape blickte sie verärgert an.

Hermine schmunzelte. Verhütungstrank. Sollte das jetzt heißen, dass sie ihn sich selbst brauen musste?

Mit einem lässigen Wisch aus Snapes Stab erschien das Rezept an der Tafel.

„Beginnen Sie.“

Während Hermine etwa eine halbe Stunde später Walnüsse kleinschnitt blickte sie hinüber zu Draco und bemerkte, dass er sie die ganze Zeit beobachtet hatte. Sie grinste ihn an. Er schmunzelte und schaute wieder weg.

Zum Ende der Stunde blieb Draco noch kurz sitzen um sich etwas aufzuschreiben und Hermine wartete bis alle anderen Schüler den Raum verlassen hatten. Dann blickte sie Snape an.

„Professor?“ fragte sie und er blickte hoch. „Heißt das, ich muss mir den Trank selbst brauen?“

Sie hatte die ganze Stunde darüber nachgedacht, aber keine Antwort gefunden.

„Nein“, murmelte er leicht amüsiert. „Das wäre ja noch schöner. Ich will nur helfen zu verhindern, dass sich hier manch anderer unnütz vermehrt.“

Hermine lächelte. Sie drehte sich um zu Draco und sah ihn ebenfalls grinsen. Dann stand er auf und verließ den Raum.

Als sie sich wieder zu Snape umdrehte, sah sie, dass er sie offen anblickte.

„Geht es Ihnen gut, Miss Granger?“

„Ja, Sir. Mir geht es gut. Danke.“

Dann verließ sie ebenfalls den Raum.

Kapitel 6 - Noch mehr Veränderungen

Voldemort war nach Russland appariert und das hieß, dass Snape und Draco ein paar Tage Ruhe vor ihm hatten. Eines Abends saßen sie bei Snape auf dem Sofa und unterhielten sich.

Plötzlich sagte Severus aus tiefstem Herzen. „Ich vermisse Miss Granger.“

Draco hob er staunt den Kopf. „Was?“

„Ich vermisse Miss Granger.“

Draco beäugte ihn bezweifelnd. „Ehrlich?“

„Ja.“ Severus wunderte sich über sich selbst. „Ich vermisse etwas.“

Er versuchte herauszufinden was.

„Ich glaube, ich vermisse ihre kleinen Laute, die sie macht, wenn ich sie nehme. Dieses Wimmern.“

Draco lachte. „Na super. Geh doch zu ihr, vielleicht darfst Du sie Dir auch so nehmen, ohne, dass Du Dich abregieren musst.“

Severus dachte darüber nach. Mitmachen würde sie es. Vielleicht.

Am Sonntagmorgen darauf beim Frühstück sahen sie beide von verschiedenen Seiten der großen Halle, wie Hermine Dean in die Arme nahm und ganz fest knuddelte.

„Harry Birthday“, sagte sie strahlend. „ich wünsch Dir alles Gute und viel Liebe und Gesundheit und was auch immer.“

„Danke Dir, Mine“, antwortete Dean und ließ sich dann von Luna umarmen.

Draco sah schnell zu Snape hinüber, der das auch gesehen hatte. Ein seltsames Gefühl machte sich in Severus Magen breit. Er stellte fest, dass das ein schlechtes Gewissen war. Sie war immer noch ein Mädchen. Eine Frau. Ein Mensch. Er hatte sich bisher nie darum geschert, was sie von der ganzen Aktion überhaupt hielt. Klar es war einfach nur Sex und sie hatte ja auch was davon. Aber was hielt sie wirklich von der Vereinbarung?

Am Abend als Draco wieder Nachhilfestunden von Severus bekam, sprach Severus ihn darauf an.

„Draco. Hat sie Dir eigentlich mal gesagt, wie sie das Ganze findet?“

„Wer findet was.“

„Miss Granger. Unser Arrangement.“

„Achso. Nein. Wir sprechen nicht miteinander.“

„Warst Du denn auch schon alleine bei Ihr?“

„Ja. Ein paar Mal“, erwiderte Draco.

„Und Ihr habt nie gesprochen?“

Draco zuckte mit den Achseln. „Nichts mehr als das Übliche.“

„Das wäre?“

„Na, das was zum Ficken gehört eben.“

„Kennst Du sie näher?“

„Nein, was glaubst du? Ich bin ein Reinblut. Du kennst meine Familie. Mit Granger würde ich mich nicht abgeben dürfen!“ Draco schien ein wenig entsetzt.

„Aber ficken darfst Du sie, ja?“ Severus wurde ein wenig ärgerlich. Wie oft sollte er Draco noch klarmachen, dass der Anteil an magischem Blut in den Adern nichts bedeutete!

Draco blickte seinen Paten ein wenig bestürzt an und wusste keine rechte Antwort.

„Draco, ich habe Dir schon Dutzende Male gesagt, dass es völlig gleich ist, ob man Reinblüter ist oder nicht. Wann geht das endlich in Deinen Schädel? Ich bin ja auch nur ein Halbblut und du redest trotzdem mit mir und hast hoffentlich Respekt vor mir.“

Draco schwieg und Severus redete weiter.

„Ich glaube Du brauchst nicht lange überlegen, wer hier gerade Nachhilfe bekommt und wer auf der anderen Seite des Schlosses die beste Schülerin Eures Jahrganges ist, oder?“

Ärgerlich das Gesicht verziehend ging Severus kurz ins Bad.

Als er wieder kam sah er ein wenig Beschämung in Dracos Gesicht und Severus war zufrieden. Er hatte

eigentlich keine Lust mehr auf diese Diskussionen gehabt, aber scheinbar waren sie immer noch nötig. Einen Satz musste er aber noch loswerden, aber er sagte um einiges sanfter: „Draco. Ihr seid beides Menschen und ich würde mich an Deiner Stelle eher fragen, warum sich Miss Granger mit Dir abgibt.“

Damit war das Thema beendet und Severus wandte sich wieder den Tränken zu.

Ginny kicherte und zog Hermine beiseite als sie nach der großen Pause auf dem Weg in den Gemeinschaftsraum waren.

„Harry hat mich gestern Abend das erste Mal geleckt.“ Sie kicherte. „Du weißt schon.“

Hermine grinste. „Das hat bei mir noch nie jemand gemacht“, sagte sie bedauernd.

„Das ist so toll.“ Ginny schwärmte. „Und dann hat er angesprochen, ob ich es mal mit versuchen würde... anal... und so.“ Sie wurde beschämt leiser.

„Das habe ich auch noch nie gemacht“, wiederholte sich Hermine. „Aber ich würde beides schon gerne mal ausprobieren.“

Sie mussten stehenbleiben, weil eine Horde Zweitklässler ihren Weg kreuzte und plötzlich standen Malfoy und Goyle ganz nah hinter ihnen. Beiden Frauen wurde bewusst, dass die Kerle das gehört haben konnten. Ginny wurde puterrot, aber Hermine blickte Malfoy nur prüfend ab. Er lächelte süffisant. Dann wurde sein Gesicht wieder düster.

„Na, Weasley“, sagte er schneidend. „Kleine Sexgespräche unter Weibern?“

„Was willst Du Malfoy?“ beehrte Ginny auf.

Malfoy blickte sie nur abschätzig von oben bis unten an. Dann zog er arrogant eine Augenbraue hoch und ging wieder. Goyle hastete hinterher.

Zwei Wochen später kehrte Voldemort wieder zurück und rief noch am selben Abend alle seine Todesser zu sich. Als Draco mit Snape Seite-an-Seite wieder nach Hogwarts apparierte war es früh am Morgen.

„Ich kann ihn nicht mehr ertragen“, seufzte Draco frustriert und verärgert.

„Wir müssen noch ein bisschen durchhalten. Irgendwann wird der Tag kommen und Potter ist dann hoffentlich soweit.“

„Der soll sich lieber mal ein bisschen beeilen. Oh, und was er grad zu mir gesagt hat! Als ob ich sein Sohn wäre! Ich habe schon einen Vater, verdammte scheiße!“ Draco fluchte leise vor sich hin.

„Komm mit.“

„Hermine?“

„Ja.“

„Es ist schon früh morgens. Wir können sie doch nicht wecken.“

„Hast Du Skrupel?“

Draco grinste. „Ist das nicht die russische Währung?“

Severus grinste ebenfalls. „Komisch, Draco.“ Dann wurde er ernster. „Miss Granger hatte noch nie ein Problem mit kleinen nächtlichen Ficks. Sie ist dann zwar immer ziemlich zerzaust, aber warm und willig.“

Draco lachte wieder. „Du fickst sie auch mit Wischmop auf dem Kopf?“

Severus stieß ihm in die Rippen. „Ich drehe sie mir dann um, greife fest in ihre Haare und halte mich schön an ihr fest.“ Seine Gedanken schweiften ab.

Sie waren bei Miss Grangers Zimmer angekommen. Severus klopfte leise. Nichts rührte sich. Er klopfte ein bisschen lauter. Schließlich ging im Zimmer Licht an, das unter dem Türspalt durchschien.

Mit erhobenem Zauberstab bewaffnet stand Hermine in der Tür. Müde blickte sie die beiden Männer an. „Wie viel Uhr ist es?“ fragte sie träge.

„Halb 5.“

„Habt ihr `nen Knall?“

Severus zog überrascht eine Augenbraue hoch, aber Hermine trat schon einen Schritt beiseite.

Während Draco und Snape das Zimmer betraten wurde Hermine wacher. Es war zwar eine Unzeit, aber die beiden sahen nach einem schönen Nümmerchen aus.

Rasch kämmte sie mir ihren gespreizten Händen ihre Haare und Draco lachte innerlich auf.

„Kann der Bastard Euch nicht mal zu vernünftiger Zeit gehen lassen?“ entfuhr es ihr.

Trocken antwortete Severus: „Ich werde es ihm ausrichten.“

Hermine grinste. „Jetzt steht nicht so da wie bestellt und nicht abgeholt.“

Das war die Aufforderung.

Draco ging einen Schritt auf sie zu, griff zielsicher in ihre Haare und bog ihren Kopf nach hinten weg. Alleine schon diese Handlung befriedigte ihn ein wenig.

Snape zog ihr magisch das Nachthemd aus und mit einem Mal waren Hermines Hände gefesselt. Draco legte Hermine auf ihr Bett und zog sie mit ihrer Hüfte an den Rand des Gestells.

Dann zog er sich aus. Ganz.

Hermine hatte ihn noch nie nackt gesehen, sondern immer nur seinen Schwanz bekommen, aber der Anblick eines nackten Dracos war nicht zu verachten. Er war genauso schlank, wie sie ihn sich vorgestellt hatte, sehr weiß und ziemlich muskulös.

Snape schaute Draco verwundert an.

„Damit sie mal was zu sehen bekommt“, antwortete Draco.

Snape lächelte. Er überlegte einen Moment und zog sich dann auch aus. Bei dem Anblick der nackten Männer zog sich Hermines Möse bereits zusammen und sie wand sich ein wenig in ihren Fesseln.

Draco legte ein Kissen auf den Boden und kniete sich drauf. Dann legte er ihre Beine auf seine Schultern und schob sich fest in sie. Hermine zuckte zusammen und quietschte auf. Draco atmete tief und beruhigend durch.

Plötzlich war Hermines Mund geknebelt und mit einem weiteren Wink aus Dracos Zauberstab waren ihre Knöchel auch gefesselt. Draco hielt ihre Beine von sich weg und fickte sie langsam. Hermine wimmerte selig. Severus schaute ihnen dabei zu und legte sich neben Hermine.

Er begann in ihre Brustwarzen zu kneifen. Miss Granger blickte ihn mit großen Augen lustvoll an, dann fielen sie ihr wieder zu und sie wimmerte. Draco steigert sein Tempo und jagte sich in Hermine hinein. Er spürte, dass er zu kommen drohte und er ließ es zu.

„Oh, Bastard“, entfuhr es ihm knurrend. Dann kam er heftig.

Danach stand er wackelig auf und ließ sich auf Hermines andere Seite fallen. Seinen Platz nahm nun Severus ein. Er strich einmal sanft über Miss Grangers Möse und stieß sich dann kraftvoll in sie. Sie wimmerte wieder und er löste den Knebel. Mit ihm konnte sie sich nicht wehren.

Sie blickte ihn mit ihren braunen Augen warm an und ließ sie dann wieder zufallen. Ein Knurren kam aus ihrer Kehle. Draco wusste nicht warum, aber er beugte sich zu ihr hinunter und begann sie vorsichtig zu küssen. Snape beobachtete das und war erstaunt. Wurde Draco etwa weich?

Hermine stöhnte bei den schönen Küssen auf. Sie hätte Draco gerne näher an sich herangezogen, aber das ging ja nicht. Ihre Münder spielten miteinander und Hermine biss Draco leicht in die Lippen als Severus mit seiner Hand an ihre Möse fuhr und sie noch extra rieb.

Hermine explodierte. In ihr zog sich alles zusammen und sie bemerkte glücklich, dass Draco nicht von ihrem Mund ließ. „Oh, ja. Ja. Ja.“, murmelte sie unter Stöhnen. Dann waren die Lippen fort.

Sie hörte Snape, wie Snape zwei Mal heftig in sie stieß und dann starr und verkrampft innehielt. Dann bemerkte sie, wie es in ihr wärmer wurde. Als Snape sich aus ihr rauszog, drehte sie sich zu Dracos Seite hinüber und rollte sich ein. Sie wimmerte.

„Oh, war das geil“, hörten die beiden Männer sie sagen.

Draco entschied sich ihr noch mehr zu geben. Vorsichtig beugte er sich zu ihr hinunter und küsste sie weiter. Severus legte sich wieder auf die freie Seite und schaute ihnen beim Küssen zu. Draco wirkte, als gefiele es ihm wirklich. Doch dann ließ er von ihr ab und kniete sich wieder zwischen ihre Beine.

Er begann sorgfältig ihre seidig nassen Falten zu lecken.

„Du hast doch zugehört“, entfuhr es Hermine gestöhnt und Draco lachte leise in ihre Möse hinein.

Severus wusste nicht wovon die beiden sprachen. Draco sagte immer noch vibrierend in ihre weiche Haut hinein: „Ich habe Hermine gehört wie sie zu Ginny Weasley sagte, sie wäre noch nie geleckt worden.“

„Ich halte das nicht mehr aus!“ Wimmerte Hermine wieder. „Nehmt mir bitte die Fesseln ab.“

Als nichts passierte, bat Hermine noch einmal. Wieder nichts. Sie fühlte sich am Rande eines Nervenzusammenbruchs. Dann steckte Draco ihr drei Finger in die Öffnung und Hermine kam.

Unkontrolliert zuckte sie und hielt sich an ihrer Möse mit den drei fremden Fingern darin fest.

Auch nach einer Weile wollte das Zucken nicht aufhören.

Severus erinnerte sich an den Anblick wie Draco Miss Granger geküsst hatte und er beugte sich selbst zu ihr hinunter und legte seine Lippen auf ihre. Seidig weich kamen ihm ihre entgegen und sie stöhnte wunderbar in seinen Mund. Severus entfuhr ebenfalls ein Stöhnen. Ihre kleine Zunge spielte mit seiner und ihr Mund schmeckte unsagbar gut.

Ein breiter Schauer fuhr über seinen Rücken und er zog Miss Granger noch näher an sich. Was auch immer Draco da machte, aber plötzlich kam sie. Ihr Mund verschwand und sie warf den Kopf in den Nacken. Statt des Mundes küsste er nun ihre entblößte Kehle. Ein paar einzelne Haarsträhnen schob er vorher beiseite. Ihre Haut schmeckte köstlich.

Draco ließ sich erschöpft sinken. Er war alle. Aber er fühlte sich toll. Es fühlte sich einfach gut an, was er da mit ihr und für sie getan hatte. Als er aufblickte sah er, wie Snape Hermine immer noch küsste. Sanft und liebevoll lagen ihrer beider Münder aufeinander.

Er löste Hermines Fesseln mit einem Wink und Hermines Hände schoben sich sofort hinter Snapes Kopf um ihn noch näher an sich heran zu ziehen. Er betrachtete beide. Eine Weile später ließen sie zögerlich voneinander ab und Hermine strich sich noch einmal ihre wirren braunen Locken aus dem Gesicht.

„Ich könnte jetzt tot umfallen, so erschöpft bin ich“, murmelte sie.

Sie robbte sich weiter auf ihr Bett und wickelte sich die Decke um die Füße. Sie hatte Recht, es war ganz schön kalt im Zimmer, fand Severus.

„Wir lassen Sie jetzt alleine, Miss Granger“, sagte er rau und hatte im Nu seine Kleidung wieder an. Draco dann ebenfalls und wieder verließen beide sie ohne ein weiteres Wort.

Nachdem sie den Trank eingenommen hatte fiel Hermine ins Bett. Ihr letzter Gedanke war nur, wie wunderschön Snape sie geküsst hatte.

Kapitel 7 - frische Luft tut Not

Severus lief um den See herum, der begann aufzutauen. Voldemort war wieder einmal für ein paar Wochen verschwunden und er, Severus, hatte Zeit sich ein wenig zu entspannen. Aber die Zeit war auch wieder gekommen, dass er Miss Granger vermisste.

Klar, er sah sie in den Unterrichtsstunden, aber er vermisste sie nicht als Schülerin. Er vermisste sie als Mensch. Er vermisste ihre forsche Art, er vermisste ihr Gebrabbel, wenn sie unter seinen Fingern kam und er vermisste ihre warme wunderbar riechende Haut.

Er musste um eine Ecke aus Bäumen biegen, als sie plötzlich vor ihm stand.

„Miss Granger“, sagte er verdutzt. „Was machen Sie hier?“

„Wohl das gleiche wie sie. Ein bisschen Bewegung bekommen. Ich roste sonst ein vom vielen Lernen.“

„Darf ich Sie ein Stück begleiten?“ fragte er galant und Miss Granger nickte.

Schweigend gingen sie nebeneinander den nächsten Hügel hoch.

„Waren Sie schon mal oben, Professor?“ fragte Miss Granger. „Man hat einen phantastischen Ausblick.“

Er nickte lächelnd. „Ja, ich war schon einmal oben.“

Sie blickte ihn eine ganze Weile an. Dann sagte sie zögernd. „Sie waren lange nicht bei mir.“

Verblüfft sah er in ihre Augen. „Nein. Ähm. Ja, das ist wahr. Mir geht es gut. Ähm. Ich hoffe natürlich Ihnen auch.“

Sie nickte und ihre klaren Augen leuchteten ihn an.

„Sie waren lange nicht bei mir“, wiederholte sie sich aus irgendeinem Grund.

Er schwieg eine Weile. Dann fragte er:

„War Draco denn bei Ihnen?“

„Nein.“

„Aha.“

Sag es, dachte er. Sag es schon. Sag, dass ich Dich besuchen soll.

Doch sie lächelte nur und ging weiter. Enttäuscht holte er sie wieder ein.

Sie rieb sich ihre kalt gewordenen Hände und nahm sich plötzlich ihren Zauberstab aus der warmen Robentasche. Dann verwandelte sie ein altes Blatt in ein Glasgefäß und darin tauchte eine blaue Flammenkugel auf. Sie wickelte ihre Hände um das wärmende Glas.

„Oh, das ist gut“, murmelte sie und ihre Worte trieben Severus zu einer Zeit zurück, als sie diese Wort in seinen Mund gestöhnt hatte.

„Ich vermisse Sie“, entfuhr es Severus ganz plötzlich.

Verdutzt blickte sie zu ihm hoch. Dann lächelte sie.

„Professor. Sir. Wenn Sie möchten...“

Sag es schon, na los. Lade mich zu Dir ein.

„Sie können mich auch einfach so besuchen kommen.“

Oh, Grund Gütiger, sie hat es gesagt, dachte Severus.

Er bemühte sich lässig zu bleiben. „Ach wirklich?“ fragte er in der Hoffnung, dass sie immer noch ja sagte. Sie nickte munter.

„Heute Abend um 21h?“ fragte sie sofort.

Stumm nickte er.

„Kommen Sie allein?“

„Natürlich!“ Wieso sollte ich Dich mit Draco teilen wollen?

„Das ist schön.“

Beide gingen weiter. Als sie den See zu einem Viertel umrundet hatten gingen sie wieder zurück.

Hermine blickte auf ihre Uhr. „Es ist gleich Abendessenszeit. Dann sehen wir uns in 3 Stunden.“

„Ja“, sagte Severus schlicht. Er fühlte sich aufgeregt.

„Danke“, sagte er dann.

„Wofür?“

„Dass Sie da sind.“

Hermine schwieg noch immer und so fuhr er fort:

„Ich weiß nicht, was ich ohne Sie gemacht hätte. Sie haben mir irgendwie das Leben gerettet.“

Jetzt blickte sie ihn verdutzt von der Seite an. Er sie aber immer noch nicht.

„Ja, doch, das haben Sie, Miss Granger. Dank Ihnen kann ich wieder schlafen und mich bei IHM besser konzentrieren, wenn er versucht in meinen Kopf einzudringen. Sie machen mir das Leben um einiges leichter.“

Sie war immer noch verblüfft. Damit hatte sie nicht gerechnet. Sie war sowieso schon darüber verwundert, dass er sie hatte begleiten wollen. Und nun bedankte er sich sogar für alles bei ihr. Wie verwunderlich.

„Aber ich habe doch gar nichts getan, Sir.“

„Nichts getan, Miss Granger? Sie haben es würdevoll ertragen, wenn wir uns stundenlang und zu Unzeiten an Ihnen ausgelassen haben. Das nennen Sie nichts getan?“

„Aber Sir, ich habe ja auch meinen Spaß daran. Obwohl ich bisher nichts von meiner masochistischen Ader gewusst habe.“ Sie grinste. „Machen Sie sich also keine Sorgen wegen mir.“

„Dafür ist es zu spät. Die mache ich mir seit unserer ersten Begegnung.“

„Sie sind gar nicht so übel, Sir. Nicht wahr?“

Er blickte sie nun lächelnd an.

Bald standen sie wieder vor dem Schlossportal und Severus hielt es für Miss Granger auf.

Sie schlüpfte unter seinem Arm durch und dann trennten sich ihre Wege.

Nach dem Essen spielte Hermine mal wieder ein wenig Exploding Snap mit Harry, Ron und Ginny und sie hatte einen Heidenspaß dabei. Doch beim Blick auf die Uhr bemerkte sie, dass sie sich spüten musste um rechtzeitig in ihrem Zimmer zu sein. Sie entschuldigte sich mit dem Grund noch lernen zu müssen und ging.

Bald traf er ein und sie ließ ihn etwas ungelenk in ihr Zimmer eintreten.

„Setzen Sie sich, Sir.“ Sie bot ihm den Schreibtischstuhl oder das Bett an.

Er setzte sich auf die Kante des Bettes und sie setzte sich neben ihn. Es fühlte sich ein wenig seltsam an.

Aus irgendeinem Grund hatte sie erst jetzt das Gefühl, dass er eigentlich ihr Lehrer war.

Severus wusste nicht, wie zu beginnen, also zog er Hermine an ihrem Hals zu sich und küsste sie. Es wurde ein sehr gieriger Kuss. Von beiden Seiten. Severus fasste sie an den Haaren und zog sie ein kleines Stück von sich weg. Hermine stöhnte leise auf.

Dann fasste er seinen Zauberstab und ihre Kleidung war verschwunden. Sie seufzte, als ein kleiner Luftzug um ihre nackte Möse strich.

Mit weit geöffneten Beinen legte sich Hermine vor ihn und schaute ihn an.

„Sie sind sehr schön“, murmelte er und fasste ihr hart zwischen die Beine.

Hermine stöhnte auf. „Mehr.“

Er vergrub ein paar Finger in ihrer Öffnung, die bereits nass glänzte.

Hermine murmelte etwas und er spürte wie sich ihre Muskulatur um seine Finger zusammenzog. So fühlte sich das also an, wenn er nicht in ihr steckte!

„Ich habe gesagt, Sie sollen mich bitte ficken, Sir“, wiederholte sich Miss Granger scheinbar.

Severus Schwanz war mittlerweile prall und er zauberte sich seine Kleidung vom Leib.

Er legte sich leicht auf sie und stützte seine Hände rechts und links neben ihr ab. Dann schob er sich fest in sie und Miss Granger atmete scharf ein. Ihr entflohen ein Seufzen.

Ein paar wenige Male nahm er sie so und kniete sich dann hin. Wie sie vor ihm lag fühlte er sich einfach herrlich. Ihre Brüste schaukelten sanft im Takt seiner Stöße und sie warf ihren Kopf ab und zu nach rechts oder nach links und stöhnte gequält auf.

Er nahm seinen Zauberstab von ihrem Nachttisch und zauberte ihr ein großes Kissen unter den Po. So konnte er viel tiefer in sie eindringen. Miss Granger jappste auf, als seine Spitze gegen ihren Muttermund stieß. Er griff zwischen sie beide und zog ihre seidigen Falten auseinander nur um sich noch tiefer in sie hinein zu schieben.

Oh, Himmel, ist das gut, dachte Severus und spürte jede Faser ihrer Haut an sich. Jede heiße Stelle, jedes Zucken ihrer Möse. Er fickte sie weiter und spürte bald, dass sie begann sich zu winden.

„Oh, Severus“, murmelte sie leise, „hör nicht auf. Tiefer. Tiefer.“

Sie hatte seinen Vornamen gesagt, aber nur ihm fiel es auf. Das klang nicht gerade danach, dass er aufhören sollte und so ignorierte er es einfach. Stattdessen stachelte ihn sein Vorname noch mehr an und er wurde schneller und heftiger und bald schrie Miss Granger ihre Lust heraus. Durch die Kontraktionen ihrer

Muskeln schickte sie ihn über die Klippe. Mit einem lustvollen Aufbäumen und ergebenen Raunen kam er und ließ die ganze aufgestaute Energie frei.

Bald ließ er sich neben sie fallen und legte sich auf die Seite, so dass er sie anschauen konnte. Oder küssen. Hermine streckte ihren Mund in die Richtung seines und er verstand.

Und dann stand die Welt still.

Verschwitz und noch ein wenig außer Atem legte sich sein fester Mund auf ihre weichen Lippen und er atmete sie einfach nur ein. Sie stupste ein paar Mal mit ihrer Zunge gegen seine Lippen um um Einlass zu bitten, aber erst nach dem x-ten Versuch gewährte er ihn.

Vorsichtig tastete ihre Zunge sich zu seiner vor und Severus raunte dunkel, als sie sie fand.

Er zog Hermine ganz ganz nah zu sich heran und vergrub ihre Arme in seinen.

Hermine entzog ihm plötzlich einen ihrer Arme, aber nur um das Kissen unter ihrem Po wegzuziehen. Dann bekam er ihren Arm wieder.

Geschickt drehte sie ihn wieder auf sich und Severus drang erneut in sie ein.

Glücksgefühle überströmten beide. Severus begann sich vorsichtig in ihr zu bewegen und sie vergrub als Dank ihr Gesicht an seiner Wange. Ihre Beine wickelten sich um seine Hüfte und sie zog ihn noch näher an sich heran. So ineinander verschlungen liebten sie sich eine Weile.

Schließlich spürte Severus, dass er dieses Gefühl nicht mehr lange aushalten würde. Diese Gefühle. Es war ein unheimlich köstlicher Overload für seine Haut und sein Innerstes.

„Ich halte das nicht mehr aus, Hermine“, murmelte er in ihr Ohr. „Ich will so gerne kommen.“

„Dann komm“, hauchte sie und das tat er dann auch. Tief presste er sich in sie und mit einem Grollen aus seiner Brust kam er.

Eine Weile später ließ er sich von ihr runter sinken und blieb stumm neben ihr liegen.

Er blickte zu ihr hinüber. Sie lag auf dem Rücken und nur durch ihr Atmen hoben und senkten sich ihre Brüste. Er legte seine freie Hand locker auf ihre rechte Brust und fühlte die Bewegung ihres Körpers.

Sie ruhten sich eine Weile aus. Severus war noch unzufrieden über die Tatsache, dass er sie nicht noch einmal klein gekriegt hatte. Spontan zog er sie auf seine Hüften. Er schob sich das dicke Kissen unter den Kopf und konnte sie so anblicken.

„Und jetzt?“ grinste sie.

„Jetzt werden wir Dich glücklich machen“, raunte er.

Beide hörten das „Dich“, aber sie sagten nichts. Hermine tastete nach Severus Schwanz. Er war noch nicht wieder ganz in Angriffsstellung und so streichelte sie ihn und die beiden darunterliegenden Bälle sanft. Severus entfuhr ein Raunen.

Als Hermine schließlich von Severus Standfestigkeit überzeugt war, ließ sie sich direkt auf ihm nieder. Sie legte den Kopf in den Nacken und schloss die Augen. Dann begann sie ihn ganz genüsslich zu reiten. Severus lag mit offenen Augen da und beobachtete wie Hermines Brüste leicht auf- und abwippten bei jeder Bewegung. Was für ein Anblick!

Diese Stellung musste für Hermine der Himmel sein, denn es dauerte gar nicht lange und sie krallte sich in Severus Brusthaar fest und murmelte heiser: „Oh, ich komme.“

Severus packte sie bei den Hüften und kam ihr mit seiner entgegen. Immer wieder fickte er sie, bis sie vollkommen aufgewühlt und immer wieder aufs Neue aufstöhnen herumzuckte. Dann rutschte sie von ihm und blieb schwer atmend neben ihm liegen.

„Na, Miss Granger, hat es Ihnen gefallen?“ fragte er leicht amüsiert, aber hochzufrieden mit sich.

„Die Frage ist überflüssig“, informierte sie ihn prustend, aber dann lachte sie. „Oh, je. Tja, Sie können mit mir scheinbar machen was sie wollen, Sie kriegen mich immer.“

„Das ist gut so“, antwortete er im Brustton der Überzeugung.

„Wie geht es denn jetzt weiter?“ fragte Hermine.

„Wie meinen Sie das?“

„Verbleiben wir wie üblich?“

Er erstarrte. Wie üblich? Das klang aber grausam.

„Wie üblich?“ fragte er unsicher.

„Naja, wenn Draco sich abreagieren will oder Sie...“

Mit einem Mal bemerkte er, wie billig sich das Arrangement anhörte, wenn man laut darüber sprach.

„Sprechen Sie nicht mehr davon, Miss Granger“, murmelte Severus kühl. „So wie Sie das sagen, klingt es nur brutal und gemein.“

Sie blickte ihn verdutzt an. „Das war anders gemeint.“

„Ich weiß wie es gemeint war. Sehr wohl. Aber ich fand noch nie, dass Sie nur eine billige Nummer zum Abreagieren sind.“

Sie ließ ihren Kopf wieder auf das Bett fallen. Es war das einzige Geräusch außer der Standuhr an der Wand.

„Sie waren eher immer der letzte Faden, an dem ich mich festkrallen konnte, Miss Granger.“

„Wieso eigentlich wieder Miss Granger? Eben haben Sie mich noch Hermine genannt.“

„Na, dann eben Hermine.“

Beide schwiegen wieder. Ihre schöne Stimmung war irgendwie vorbei.

Er setzte sich auf. „Ich glaube....“

„Wissen Sie was, Sir. Wenn Sie jetzt gehen, dann komme ich mir tatsächlich vor wie eine billige Nummer zum Abreagieren.“

Sprachlos starrte er sie an. Was hatte sie gesagt?

Ehe er etwas sagen konnte, wiederholte sie sich.

Er starrte sie immer noch an.

Dann ließ er sich wieder sinken und faltete seine Finger in ihre.

„Danke“, sagte sie.

„Wofür?“

„Dass Sie bleiben.“

„Aber selbstverständlich.“

Er öffnete einen Arm und zog sie mit dem anderen in die freigewordene Kuhle. Sie schmiegte sich an ihn. Er schloss die Augen und genoss es einfach.

Lange Zeit später standen sie dann beide auf. Sie zogen sich wieder an und Hermine verabschiedete ihn freundlich mit den Worten, sich ja spätestens morgen wieder zusehen. Zum Unterricht.

Severus konnte in der Nacht einfach nicht einschlafen.

Zu sehr berührte ihn der Anblick von Hermine, wie sie ihn genüsslich mit einem kleinen Lächeln um ihre Lippen ritt. Es hatte ihn sehr angemacht, sie einfach machen zu lassen. ES sich zu nehmen. Das was sie verdiente.

Keine Frage, er mochte es sehr, sie wimmern, sich winden zu sehen und zu hören, wie sie leise vor sich hin murmelte, aber dieser Anblick vorhin war einfach sehr anziehend gewesen. Sie war wirklich eine sexy Frau geworden.

Kapitel 8 - eine andere Dynamik

In der darauffolgenden Nacht rief der dunkle Lord alle seine Verbündeten zu sich.

Es wurde langsam ernst. Dumbledore musste Potter soweit kriegen. Es würde nicht mehr lange dauern und der Lord würde Potter offen auffordern sich zu stellen.

Danach apparierte Draco getrennt von Snape zurück nach Hogwarts. Seine Eltern waren nicht dabei gewesen und er hatte die Familie Malfoy alleine vertreten müssen. Er hatte einen der Crucio-Flüche von seiner Tante abbekommen, die eigentlich Nott treffen sollten. Es hatte Bella trotzdem nicht sonderlich berührt.

Draco hielt sich seinen linken Arm, der immer noch ab und an verräterisch zuckte und durch den dann Schmerzen wie Nadelstiche fuhren. Draco schleppte sich den Berg vom Apparierpunkt hoch und betrat leise das Schloss. Er hoffte, dass ihn niemand sah.

Auf dem Weg zu den Slytherinräumen hatte er plötzlich ein Bild vor Augen, das er eigentlich jetzt nicht sehen durfte. Granger. War sie noch wach? Seine Füße trugen ihn zu ihren Räumen. Es war erst 9 Uhr abends und vielleicht war sie ja nicht da. Aber er wollte es versuchen.

Er klopfte leise an ihre Zimmertür. Noch ehe ihm bewusst wurde, dass in dem Zimmer mehrere Stimmen sprachen wurde die Tür aufgerissen und Weasley stand vor der Tür.

„Malfoy“, rief er überrascht und Draco wünschte sich nicht zu ihr gegangen zu sein.

Ron riss die Tür weiter auf, so dass alle im Zimmer sehen konnten, wer davor stand.

Hermine begriff schnell was geschehen war. Sie sah, wie Draco sich den Arm hielt, der immer wieder zuckte. Er hat einen Crucio abbekommen, dachte sie.

„Was willst DU hier, Malfoy?“ fragte Harry.

„Ich...“ Draco überlegte. „Ich habe mich in der Tür vertan“, fiel ihm etwas lahm ein und wollte wieder gehen als Potter sagte:

„Was hältst Du Deinen Arm so merkwürdig?“

Draco blickte ihn irritiert an. Da fiel es Harry ein.

„Wer hat denn an Dir einen Crucio ausprobiert?“ Potter schien ehrlich überrascht.

„Das geht Dich gar nichts an, Potter“, versuchte Draco zu zischen. Es gelang ihm aber nicht.

Hermine raffte sich kurzerhand auf und zog Draco, der noch immer wie festgewachsen vor der Tür stand, ins Zimmer.

„Wer war es, Malfoy?“ fragte Ron. „Das liebe Tantchen oder Voldemort?“

Draco zuckte beim Namen des dunklen Lords zusammen und er presste mühsam die Zähne zusammen als der nächste Schmerz ihn durchzuckte. Ein leises Wimmern entfuhr ihm und er hasste sich dafür vor vier Gryffindors so schwach zu erscheinen.

Hermine zog ihn zum Bett und drückte ihn darauf. Schwankend saß er. Hermine kniete sich vor Draco und zog ihm ohne zu fragen das Jackett von den Schultern. Das schwarze T-Shirt am linken Arms zog sie vorsichtig bis auf die Schulter hoch und begutachtete seinen Arm.

Verblüfft schauten Ginny, Ron, Harry und Draco zu, wie Hermine ihren Zauberstab rausholte und mit ihm auf Draco deutete. Dann murmelte sie leise einen Spruch, der sich wie ein Lied anhörte.

Draco spürte, wie das Zucken nachließ und die Nadelstiche verwandelten sich in dumpfes Pochen.

Beide sagten nichts, doch Hermine erkannte Dankbarkeit in Dracos Blick. „Geht’s wieder?“ flüsterte sie leise.

Er nickte zaghaft. Er fand es immer befreiend, dass er bei ihr schwach sein durfte.

„Das sollte jetzt immer besser werden. Ich habe einen Muskelentspannungszauber benutzt.“

Ginny schenkte ihm netterweise ein Glas Butterbier ein, das auf dem Schreibtisch stand. Draco nahm es, obwohl er Butterbier eigentlich nicht so sehr mochte, und trank den Becher zügig in einem Rutsch leer.

„Ich wusste ehrlich nicht, dass Du hier wohnst“, log er dann mühsam.

„Na, jetzt weißt Du es“, antwortete Hermine freundlich. „Was ist denn nun passiert, oder magst Du nicht drüber sprechen.“

„Lieber nicht.“

„Gib wenigstens zu, dass Du bei IHM warst, Malfoy,“ Potter klang verstimmt.

Draco nickte leicht.

„Na wenigstens wissen wir jetzt, dass er mit seinen eigenen Reihen auch nicht netter umspringt“, grientete Ron.

„Er war es nicht.“

„Wer dann?“

„Meine Tante. Aber es war ein Versehen.“

„Na klar“, spottete Ron.

Hermine sah Ron von der Seite an. „Ron, ich weiß wie das ist, wenn man von ihr einen Crucio abkriegt. Sie beherrscht ihn absolut perfekt. Man wünscht sich, man wäre tot.“

Draco blickte Hermine nachdenklich an. „Ja, Du weißt wie das ist“, sagte er dann leise. „Leider.“

„Wieso leider, Malfoy? Sag jetzt nicht, Du wolltest es damals eigentlich verhindern!“ Potter blickte ihn zweifelnd an. Er war verärgert.

„Ich wollte das damals nicht, ja. Glaub mir's oder lasst es bleiben.“

Hermine ging dazwischen. „Ich bin immer noch fest davon überzeugt, dass Malfoy nicht so ist, wie ihr alle denkt“, sagte sie entschlossen zu ihren Freunden. „Ich glaube, er wusste nicht um das Ausmaß von Voldemorts Hass.“

„Nenn seinen Namen nicht.“ Dracos Magen drehte sich um.

„Wieso nicht?“ fragte Hermine frech zurück. „Voldemort - ist doch ganz einfach.“

Draco war aufgesprungen. Er zischte böse: „Ihr wisst nicht, wie er ist, Ihr wisst nicht, was Snape und ich da mitmachen. Ich wünschte ich...“ Er ließ den Satz unbeendet und wollte zur Tür raus, doch Ginny war schneller und verstellte ihm den Weg.

Nun doch plötzlich halb belustigt stand der große Draco vor der kleinen Ginny und blickte sie zweifelnd an. „Deinen Bruder hätte ich als Bodyguard für die Tür noch akzeptiert, aber Dich?“

Ginny grinste. „Ach Draco. Wir meinen es nicht böse mit Dir. Setz Dich wieder hin.“

Ron grummelte. „Oder er sollte besser gehen.“

„Nein, Ronald“, Ginny stampfte ein wenig auf den Boden. „Lass ihn hier sein. Ich würde ihn nicht zu den Dummbatzen Crabbe und Goyle zurückschicken wollen. Hier – nimm noch ein Butterbier.“

„Ich mag das Zeug nicht so.“

„Was magst Du dann trinken?“

Ginny öffnete Hermines magisch gekühlten Muggelkühlschrank hinter sich und fragte: „Kürbissaft, Wasser...“

„Wasser!“

Auch dieses Glas trank Draco in fast einem Zug leer.

„Was ist denn nun passiert, Malfoy?“

Draco zögerte. Was durfte er sagen und was nicht?

„Also“, begann er zögernd, „Der Lord war verärgert über meine Eltern weil sie seinem Aufruf nicht gefolgt sind und Nott, ich weiß nicht, ob ihr ihn kennt, hat versucht meinen Vater zu verteidigen. Meine Tante war wütend auf ihn und wollte einen Crucio auf ihn abfeuern. Leider ist das irgendwie schief gegangen und ich habe ihn mit voller Breitseite abgekriegt. Der dunkle Lord hat Nott dann bestraft.“

„Wie?“ fragte Ginny atemlos.

Draco blickte zu Boden. „Er hat selbst einen Crucio auf ihn gesprochen.“

„Au backe“, murmelte Ron. „Nicht, dass es mir um Nott leid täte...“

„Ich wollte jetzt ins Bett gehen“, sagte Harry einen Moment später mit einem Mal, „Gin, Ron, geht Ihr auch?“

Ron und Ginny nickten.

Draco stand auch auf und begleitete sie vor die Tür.

Hermine verabschiedete sich noch von Ginny, Ron und Harry und als die Drei weg waren zog sie Draco wieder in ihr Zimmer.

„Es tut mir leid, Gra...Hermine.“

„Was soll Dir leidtun?“

„Dass ich hier aufgetaucht bin.“

„Aber wieso?“

„Na, was die jetzt denken?“

„Dass Du Dich in der Tür geirrt hast“, grinste Hermine.

Draco horchte in sein Inneres und sagte schließlich. „Es tat gut davon zu erzählen, wie es bei IHM ist.“

Hermine grinste. „Heißt dass, ich gehe heute leer aus?“

Draco lachte erleichtert auf. „Möchtest Du denn nicht „leer ausgehen“?“

Hermine schüttelte den Kopf. „Nein, auf keinen Fall, aber sei mit Deinem Arm vorsichtig, ja?“

Dann legte sie sich auf das Bett und Draco konnte sich endlich um sie kümmern.

Kapitel 9 – Ein weiterer Dynamik-Wandel

Etwa eine Woche vor Ostern, bekamen alle Ordensmitglieder eine Eule.

Beim Frühstück am Dienstag flog ein alter brauner Brillenkauz über den Frühstückstisch und ließ einen Brief in Hermines Hand fallen.

Sie blätterte ihn sofort auseinander und las ihn Ginny, Ron und Harry leise vor.

„Ordens-Mitglieder: Treffen im Hauptquartier, Sonntag, 14. April um 19.00h“

„Warum schlafen wir nicht einfach schon ab Freitag dort?“ fragte Harry.

Ginny, Ron und Hermine waren einverstanden.

Am Freitag nach der letzten Unterrichtsstunde trafen sie gemeinsam zum Apparierpunkt vor der Schule und reisten zum Grimmauld Place.

Harry schnipste vor dem noch nicht existenten Haus 4 Mal und das Haus erbaute sich wie immer aus den beiden umliegenden Häusern.

Ohne von Muggeln gesehen zu werden betraten die 4 das Haus.

Mrs. Black ließ eine üble Schimpftirade über sie aus und Ron löste das Problem, in dem er eine Woolworth-Tüte erschießen ließ und über das Bild zog. Ginny und Hermine kicherten.

„Toll, Ron“, grinste Harry und Ginny checkte mit einem Homenum Revelio wer alles im Haus war.

Alle blickten auf ihren Zauberstab über dem die Gesichter von Molly, Arthur, Snape und Professor McGonagall erschien. Sie gingen in die Küche und trafen dort bereits auf die Weasley-Eltern.

Ron und Ginny begrüßten ihre Eltern mit Küssen und auch Harry und Hermine wurden herzlich in den Arm genommen. Snape betrat die Küche und beäugte die Menschenansammlung skeptisch. An Hermine blieb sein Blick einen Moment länger hängen, aber das fiel keinem auf.

„Guten Tag, Professor“, begrüßte Harry den Lehrer höflich. Seit er von Snapes Liebe zu seiner Mutter wusste, war seine Wut auf Snape fast verschwunden.

Snape nickte höflich und wandte sich an Molly. „Molly, Deine werten Zwillinge-Söhne sind per Kamin eingetroffen. Sie befinden sich im Wohnzimmer.“

Molly schlug freudig die Hände zusammen. „Ach, wie schön.“ Dann verschwand sie aus der Küche.

„Hermine“, murmelte Arthur. „Was ich Dich immer schon mal fragen wollte...“

Hermine blickte Arthur aufmerksam an und er fuhr fort.

„Da gibt es noch zwei Sachen, die Du mir mal erklären könntest.“

„Ja bitte Mr. Weasley?“

„Erstens: Wozu sind eigentlich diese Saugglocken gut, die die Muggel Pömpel nennen?“

Hermine lachte. „Man benutzt die um Toilettenrohre zu reinigen, wenn sie verstopft sind. Man saugt den Dreck kurzerhand an und er löst sich dann durch den Unterdruck.“

Arthurs Gesicht wurde heller. „Na schau mal an. Das ist sehr clever. Und zweitens: Wozu sind Kondome eigentlich gut?“

Hermine wurde rot.

Harry und Snape lachten leise und Ron und Arthur hörten interessiert zu, als Hermine erklärte:

„Die sind für mehrere Zwecke gut, Mr. Weasley. Sie schützen vor Krankheiten und verhindern, dass Frauen schwanger werden.“

„Ja, aber wie benutzt man die?“

Snape und Harry lachten ein wenig lauter auf.

Hermine war das Thema unangenehm, aber Arthur hatte freundlich gefragt, also sollte er eine korrekte und freundliche Antwort bekommen.

„Wenn ein Mann sexuell erregt ist, öffnet er vorsichtig die Plastikverpackung und entrollt das Kondom über seinen Penis. Dann kann er mit einer Frau Geschlechtsverkehr haben und ist geschützt. Die Frau und er können sich nicht gegenseitig mit Geschlechtskrankheiten anstecken und wenn das Kondom richtig benutzt wird, kann die Frau eigentlich auch nicht schwanger werden.“

In Arthurs Gesicht leuchtete wieder die Erkenntnis auf und er murmelte leise: „Ich fass es nicht, wie clever die Muggel manchmal sind. Unglaublich.“

Dann war das Thema erledigt und Hermine atmete hörbar aus.

Snape sah, dass Potter Hermine in die Seite stieß und breit grinste.

„Hast Du sowas schon mal benutzt?“ fragte er sie leise und wenn er gewollt hätte, dass Snape seine Frage nicht mitbekam...er hatte Pech.

„Nein“, raunte Hermine ebenso leise und grinste aber breit. „Du denn?“

Harry lachte. „Nein, ich auch nicht. Ginny und ich lösen das magisch.“ Dann wurde ihm klar, dass Hermine so locker drauf geantwortet hatte.

„Du hast denn schon mal?“ wisperte er.

Sie lachte leise und Snape durchfuhr ein Schaudern. Es fühlte sich angenehm an. „Na klar.“

„Wann war denn Dein erstes Mal?“

Hermine überlegte und Snape lauschte angestrengt.

„Anfang diesen Jahres an einem Dienstagabend um kurz vor 10.“ Sie lachte wieder.

Snape hielt entsetzt inne. Sein Herz hatte aufgehört zu schlagen. Tonlos stand er auf und verließ schleunigst die Küche.

Er ging sofort in sein Zimmer. Als er an seinem Schreibtisch saß fiel sein Kopf in die Hände. Er war zu schwer.

Nein! Nein! Das durfte nicht wahr sein.

Es durfte und konnte nicht wahr sein. Hatte er Miss Granger ihres ersten Males beraubt? War sie damals etwa noch Jungfrau gewesen?

Ihm stockte immer noch der Atem. Sein Magen drehte sich und ihm wurde übel.

Sollte es wahr sein? Was für ein Untier bin ich, diesem armen Mädchen die Unschuld genommen zu haben. Diesem herzensguten Mädchen! Oh Himmel, was hatten Draco und er nicht alles getan! Was bin ich nur für ein elendiger Dreckskerl!

Sein Magen spielte nicht mehr mit und er hastete zum Waschbecken und erbrach sich.

Kapitel 10 - Änderungen des Spiels

Es wurde Abend und Hermine saß in der Blackschen Bibliothek und hatte ein sehr interessantes Buch gefunden. „Wie mache ich Feinde unschädlich mit Psychosen“ von Wendelin Hummel.

Fasziniert blätterte Hermine durch die Seiten, als sie plötzlich die Tür gehen hörte. Sie blickte auf und sah Snape, der sich von innen dagegen lehnte.

„Professor, heute ist schlecht“, sagte sie freundlich. „Ich habe meine monatlichen... Sie wissen schon.“

Irritiert blickte ihr Lehrer sie an und wischte dann ihre Aussage mit einem Wink weg. „Darum geht es nicht, Miss Granger.“

Dann ging er schnellen Schrittes auf Hermine zu und ließ sich neben ihr auf dem Sofa sinken.

Fragend schaute sie ihn an und Severus Herz pochte laut und schmerzhaft in seiner Brust. Dann fasste er sich ein Herz.

„Sagen Sie es mir ehrlich. Sagen Sie mir bitte nicht, dass unser erstes Mal Ihr erstes Mal war. Ich bitte Sie!“ Er wirkte total verzweifelt, was Hermine mit Berührung und Bestürzung zur Kenntnis nahm.

Sie stockte eine Weile und dachte nach. Sie würde nicht lügen. Ernst blickte sie Snape an. „Sir. Unser erste Mal war mein erstes Mal.“

Schockiert blickte Snape zu Boden und sein Gesicht wurde aschfahl. Dann fiel sein Kopf in seine Hände.

„Oh, Grund Gütiger!“

Ihm wurde wieder übel und er würgte. Eilig verließ er die Bibliothek in Richtung Bad. Eine Weile später kam er wieder. Er war bleich und ihm stand der Schweiß auf der Stirn.

Hermine betrachtete ihn eine Weile.

„Sir, machen Sie sich keine Gedanken. Ehrlich! Bitte! Denken Sie nicht mehr drüber nach.“

„Miss Granger. Es reicht. Lassen Sie es bleiben. Ich kann das Ganze nicht ungeschehen machen. Ich finde keine Worte um mich zu entschuldigen – uns, oder, ach ich weiß auch nicht. Ich kann bloß sagen, dass es mir unsagbar leid tut und ich hoffe, dass Sie mir irgendwann verzeihen können.“

„Jetzt lassen Sie es mal bleiben“, entfuhr es Hermine immer noch recht freundlich. Sie tätschelte seine Hände. „Es ist wirklich alles ok. Ich gebe zu, Sie haben mich damals überrumpelt, aber wie sie sagten, ich hätte Sie stoppen können. Aber ich wollte nicht. Ich fand die ganze Situation so anregend, dass ich Sie niemals gestoppt hätte. Hogwarts hätte zusammenbrechen können, ich hätte diese Sache nicht missen wollen.“

„Ja, aber...“

„Kein aber, Sir. Es ist wirklich gut. Hören Sie auf zu denken. Ich bitte Sie. Sie haben wirklich nie etwas getan, was ich nicht freiwillig mitgemacht hätte.“

„Ja, aber...“

„Jetzt ist Schluss.“ Hermines Ton wurde strikt und Severus hörte auf zu sprechen.

Hermine schlug demonstrativ ihr Buch wieder auf und versuchte zu lesen, wurde aber durch Snapes kontinuierliches Starren daran gehindert.

„Gehen Sie jetzt bitte, Sir. Sie irritieren mich.“

Wortlos stand Severus auf und verließ sie. Er hatte eingesehen, dass er so nicht weiterkam.

Viele Stunden später saß Severus alleine vor dem langsam niederbrennenden Kamin.

Er stocherte mit Kaminbesteck in der roten Glut und versuchte seine Gefühle in Worte zu fassen. Und wieder habe ich es getan, dachte er traurig. Ich habe eine Frau verletzt, die mir so viel bedeutet.

Er trank einen Schluck Bourbon aus einem übervollen Whiskeyglas und ließ das Besteck in den Kamin fallen. Ein Zischen entfuhr dem Feuer.

„Denken Sie immer noch darüber nach?“ fragte eine Stimme hinter ihm und er fuhr erschrocken herum.

Stumm schaute er ihr zu, wie sie näher kam und sich auf seine Sessellehne setzte. Er nickte.

„Ich habe mir überlegt“, murmelte Hermine, „wie ich Ihnen klar machen kann, dass das völlig in Ordnung war, was Sie getan haben. Ich denke es geht so: Ja, ich war völlig erschüttert über das was Sie getan haben und ja, ich habe die ganze Nacht wach gelegen danach. Aber mir hat das ganze Arrangement auch was über mich selbst gezeigt. Ich bin mehr, als ich dachte. Ich glaube, da ich meistens so stark sein muss, für Ron und besonders Harry, genieße ich es, mich fallen lassen zu können. Sie und Draco hingegen kommen aus

Situationen, die Ehrfurcht und Disziplin erfordern. Sie müssen Ihre gebündelte Energie abreagieren. Und ich war eben da. Zu der Zeit - an dem Ort. Wir ergänzen uns ganz gut, finde ich.“ Sie lächelte vage.

Severus schnaubte. „Und Ihre Jungfräulichkeit bedeutete Ihnen gar nichts, Miss Granger?“

„Ob Sie es glauben oder nicht, Sir: Nein.“

„Wieso nicht? Ich dachte kleine Mädchen träumen vom Märchenprinzen, der sie vom Turm errettet und dann irgendwo bei Teelichtschein voller Zärtlichkeit in die Geheimnisse der körperlichen Liebe einführt!“

Hermine lachte leise auf. „Sir, Sie kennen mich nicht. Wenn es täten, wüssten Sie, dass ich so nie war.“

Nachdenklich betrachtete er seine Schülerin. „Ich bedauere beides sehr.“

„Danke, Sir.“

„Wofür?“

„Dass Sie sind, wie Sie sind.“

„Wieso?“

„Ich verspreche, das nie in Gegenwart von Fremden zu sagen, aber ich finde sie mitfühlend, sorgsam und liebevoll.“

Severus lächelte leicht. „Darüber wäre ich dankbar. Wir wollen doch nicht meinen schlechten Ruf zerstören.“

„Nein“, lachte Hermine.

„Danke.“

„Wofür?“

„Dass Sie mir das alles gesagt haben.“ Severus rautte sich sein Gesicht.

„Ist jetzt alles wieder gut?“

„Ein wenig.“

„Also machen wir bitte weiter mit unserem Arrangement?“

Er schaute sie nachdenklich an.

„Ich denk drüber nach“, erwiderte er, aber es klang wie „ja“.

„Fein“, Hermine stand wieder auf. „Ich gehe dann mal zu Bett.“

Severus drehte sich wieder zum Feuer und Hermine öffnete die Kaminzimmertür.

Sie betrat den Flur und schloss die Tür wieder hinter sich. Da sah sie den Schein eines Lumos.

Er gehörte zu Georges Zauberstab.

Geschockt starrte er sie an.

„Himmel, George. Hast Du mich erschreckt!“ lachte sie leise und dann wurde ihr klar, dass George alles mitangehört hatte, denn er legte gerade sein Paar Langziehhohren beiseite.

„Ich bereue es das erste Mal, die benutzt zu haben“, sagte er nur ruhig und betrachtete Hermine prüfend. All die sonstigen Vergnüglichkeiten und Albernheiten waren aus seinem Gesicht gewichen.

„Was hast Du gehört?“ wollte Hermine zaghaft wissen.

„Alles.“

„Lass es mich Dir erklären.“

„Da gibt es doch nichts zu erklären, Hermine. Du musst das melden!“ George löschte den Lumos-Schein.

„Ich muss gar nichts“, erwiderte Hermine heftig. Neue Komplikationen konnte sie nicht gebrauchen.

„Dann erklär's mir.“

„Na schön. Aber nicht hier.“ Sie nahm ihn beim Ärmel und zog ihn mit sich in die Küche.

Sie warf einen Muffliato auf die Tür und versperrte den Kamin. Dann drückte sie George auf einen der Stühle.

George hörte wortlos zu als Hermine ihm die ganze Geschichte von Anfang an erzählte, und sie bemerkte schnell, dass es ihr gut tat sich jemandem mitteilen zu können. Sie schloss ab mit den Worten: „Und dann hat Snape es halt rausgefunden.“

Immer noch sprachlos stand George auf und ging zum Kühlschrank. Er hielt Hermine eine Flasche Butterbier hin und nahm sich selbst eine.

Hermine ergriff sie und lies ihre und seine magisch aufschnappen.

George setzte sich wieder. „Ich weiß immer noch nicht, was ich dazu sagen soll. Mir raucht der Kopf.“

„Frag mich mal, wie oft und lange ich schon darüber nachgedacht habe!“

„Und Dir macht es wirklich nichts aus?“

„Was? Dass ich regelmäßige Besuch von Draco Malfoy und Severus Snape bekomme?“

George nickte. Hermine lachte. „Nein, es ist der Himmel auf Erden.“

„Dir scheint es echt gut damit zu gehen“, murmelte George nach einer weiteren Betrachtung Hermines. Sie nickte.

In eindringlicherem Ton fuhr er fort. „Hermine, wenn sich das mal alles ändern sollte, dann komm sofort zu mir, Du kannst jederzeit mit mir reden. Wenn Du nicht mehr damit leben möchtest und Snape gibt nicht nach, dann komm zu mir und wir melden es sofort. Hast Du mich gehört?“

Hermine nickte. „Ich bin schon ein großes Mädchen. Ich kann mich wehren.“

„Gut.“

„Gehen wir jetzt ins Bett, George?“

Er lachte. „Ja, in getrennte Betten bitte. Ich könnte Dich grad nicht anrühren mit dem Wissen, dass Snape an Dir dran war.“

Sie haute ihm grob auf den Oberarm. „Spinner.“

Dann umarmte sie ihn plötzlich und er erwiderte es. „Gute Nacht, George. Und danke fürs Zuhören.“

„Jederzeit.“

Er zögerte.

„Darf ich mit Fred darüber reden?“

Hermine lächelte. „Ich weiß es wird Dich umbringen, aber ich fänd‘ es schön, wenn Du es nicht tätest.“ Sie fasste seine Hand und drückte sie gewinnend.

Dann trennten sich ihre Wege.

Kapitel 11 – Die erste Nacht

In den frühen Morgenstunden wurde Hermine von einem Geräusch geweckt, das von draußen vor ihrer Tür kam.

Hastig und um Ginny nicht zu wecken stand sie auf und schlich sich zur Tür.

Im Lumosschein erkannte sie, dass Snape vor ihrer Tür saß. Er sah total erschöpft aus.

Sie hockte sich schnell hin und überprüfte ihn. Er war körperlich gesund. Seine psychische Gesundheit war ein ganz anderer Punkt.

Als er sie sah murmelte er. „Miss Granger. Es tut mir leid. Habe ich Sie geweckt?“

„Nein“, log sie um ihn nicht schon wieder zur Verzweiflung zu bringen. „Warum sitzen Sie hier?“

„Sie schlafen nicht alleine und das Wichtigere: Ich rühre Sie eh nie wieder in meinem Leben an. Ich dachte, wenn ich Ihnen aber nah bin, geht es mir besser.“

„Haben Sie getrunken, Sir?“

„Ja.“

„Kommen Sie, ich bringe Sie auf ihr Zimmer.“

„Das geht wohl schlecht. Ich wiege bestimmt doppelt so viel wie Sie mit ihrer zierlichen Figur.“

„Na dann: Immobilus“. Severus bemerkte, dass er ein paar Zentimeter anfang zu schweben.

So bugsierte Hermine ihren Lehrer in sein Zimmer unter dem Dach und ließ ihn auf dem Bett nieder.

„Evanesca“, hexte sie kurzerhand und ihr Lehrer war nackt. Sie deckte ihn zu und wollte gehen, da fasste er sie sanft am Arm.

„Hermine“, er blickte sie zaghaft an.

„Ja?“

„Es tut mir so unsäglich leid.“

„Ich weiß, Sir. Und ich hoffe, das hört ganz schnell auf.“ Sie strich ihm sanft über die Stirn.

Er lächelte.

Aus einem Impuls heraus ging Hermine nicht. Sie setzte sich auf die Bettkante und sah ihn einfach an.

Dann beugte sie sich zu seinen Lippen hinunter und küsste ihn sanft. Plötzlich hatte sie das Gefühl zu schweben. Er erwiderte ihren Kuss zaghaft und ihre Lippen spielten miteinander. Ihm entfuhr ein ganz leises Raunen. Dann fasste er hinter ihr Ohr und zog sie noch näher zu sich heran.

„Haben Sie keine Angst, ich bin nicht betrunken.“

„Ich weiß. Sie schmecken nicht sehr nach Alkohol. Sie schmecken...irgendwie gut.“

Er roch weich nach Gewürzen und Seife und er schmeckte nach Whiskey. Hermine küsste ihn wieder und versank in seinen köstlichen Lippen.

Lange, lange Zeit küssten sie sich. Hermine hatte sich neben ihn gelegt und er hatte sie mit zugedeckt.

„Ich schlafe gleich ein, Sir, wenn ich nicht aufpasse.“

„Mir macht das nichts. Schlafen Sie hier!“

„Aber die anderen...“

„Die sind mir völlig egal. Ich will nicht, dass Sie gehen.“

Nach einer Weile murmelte er: „Du schmeckst exquisit.“

Sie lachte leise. „Wonach denn?“

„Nach Schokolade und irgendwie nach Limone.“

„Das kann sein. Ich bin ein Mädchen. Wir lieben Schokolade und ich habe einen Tee mit Limonen-Geschmack.“

„Sehen Sie. Und schon weiß ich etwas über Sie.“

Sie lachte wieder leise.

Sie schaffte es noch die Tür zu verriegeln und schwappte dann langsam in den Schlaf über.

Am nächsten Morgen fühlte sich Severus top fit. Als er wach wurde hatte Hermine neben ihm gelegen – in all ihrer Unschuld und in all ihrem Vertrauen in ihn. Erst drohte wieder sein Magen umzudrehen, aber sein Gehirn hatte der Sache schnell den Geraus gemacht. Sie hat Dir versichert es sei ok! Also lern damit zu leben,

dass Du ihr die Unschuld geraubt hast, sie Dir aber aus vollem Herzen verzeiht!

Er hatte sie zum Aufwachen an sich gedrückt und geküsst und mit einem niedlichen grummelnden Laut war sie wach geworden. „Guten Morgen, Hermine.“

„Was?“

„Guten Morgen. Ich hoffe, Du hast vernünftig geschlafen.“

„Ja, ich glaub schon.“

Sie schob sich mit routinierter Bewegung ihre wirren Locken aus dem Gesicht, fummelte dann kurz an ihrem Gürtel herum und zog eine Haarspange hervor, mit der sich ihre Haare bändigte.

Dann stand sie auf. „Wie spät ist es?“

„Noch keine sechs.“

„Dann gehe ich mal lieber in mein Zimmer zurück. Vielleicht hat Gin gar nicht mitbekommen, dass ich die meisten Stunden nicht da war.“

„Bis später dann.“

„Bis später, Sir.“

Kapitel 12 - Mal was anderes

Als sie zwei Stunden später die Küche betrat, saßen die Zwillinge bereits am Küchentisch und schaufelten Unmengen Spiegelei und Toast in sich hinein. Snape saß neben ihnen und aß bei weitem zivilisierter.

„Boah, mir wird schlecht“, kommentierte Hermine das Bild der Zwillinge grinsend.

„Wenn Du so viel geschlafen hast wie wir...!“, grientete Fred. „Das ist anstrengend.“

„Anstrengend ist es Ihnen beim Essen zuzusehen, Weasley“, murmelte Severus ruhig.

Hermine lachte und setzte sich neben Fred und sie registrierte einen Seitenblick von George auf sich und Snape. Dann sah sie den Unterschied zwischen den Zwillingen. Fred sah ziemlich fit aus, aber George sah aus, als hätte er eine schlechte Nacht gehabt. Hatte er vielleicht noch über Snape und sie nachgedacht?

Ginny und Ron tauchten auf. „Morgen Ihr alle.“

Ginny ließ sich neben Hermine plumpsen. „Mine. Ich wollt fragen, ob Du mit mir heute in die City möchtest. Ich war ewig nicht mehr bummeln.“

Man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Hermine blickte die Männer an und lachte leise. „Jetzt kriegt Euch ein. Ihr müsst ja nicht mit. Oder möchte einer?“

Ron und Fred brummelten sofort: „Bloß nicht.“

George blickte Snape an und meinte dann: „Ich würde schon mitkommen. Mom kauft mir immer nur was in grün. Vielleicht finde ich ja mal was anderes.“

Fred lachte. „George, Du willst mit zwei Mädchen einkaufen gehen? Bist Du noch ganz bei Trost?“

Sie knufften herum, da murmelte Snape. „Wenn es Ihnen nicht allzu sehr etwas ausmacht, dann würde ich Sie eventuell begleiten.“

„Sie wollen mitkommen?“ Ginny fielen fast die Augen aus dem Kopf.

Snape nickte kurz unverbindlich. „Ich könnte einige Besorgungen machen. Muggelapotheken und Bioläden haben eine Menge interessanter Sachen zu bieten. Wir könnten in den tropfenden Kessel flohen. Von dort aus ist es nicht mehr weit zur Oxford Street.“

„Na super. Professor Snape und George begleiten uns dann.“ Ginny war zwar immer noch erstaunt, aber fasste sich tapfer.

Als Harry in die Küche kam wurde er auch befragt, hatte aber unter keinen Umständen Lust mit Mine und Ginny bummeln zu gehen. Der Begleitschutz von Snape und George beruhigte ihn aber.

„Ich bin aber froh, dass Professor Snape und Du, George, auf die Mädels aufpassen.“

„Ihr werdet sie heile wiederkriegen“, murmelte Severus.

2 Stunden später war es soweit und die vier flohten in den tropfenden Kessel. Von da aus waren es 5 Minuten zu Fuß bis sie an der Oxford Street ankamen.

Die ganze Zeit während der Reise hatten die 3 jüngsten Drei Severus voller Verwunderung angeschaut, denn er trug heute Muggelkleidung: Eine schwarze Jeans und eine schwarze Wetterjacke.

Ginny, Hermine und George betraten die Klamottenläden und Severus verschwand in einem Boots-Drugstore.

Ginny war gerade am Anprobieren und Fred und George warteten vor der Kabine als Snape plötzlich neben Ihnen auftauchte.

„Wie haben Sie uns gefunden?“ fragte Hermine total verblüfft.

Snape grinste amüsiert. „Bin ich nun Zauberer oder nicht?“

George lachte. Snape ließ sich neben ihnen auf das Sofa sinken und seine Tüten raschelten.

„Haben Sie was gefunden?“ fragte George.

„Auf jeden Fall. Ibuprofen ist ein interessantes Medikament. Ich wollte damit mal experimentieren. Und dann war ich noch bei Marks&Spencers in der Gewürzabteilung. Ich bekomme echten Safran nirgendwo so günstig wie da.“

George lachte wieder. „Sorry, Snape, aber sie klingen wie so ein Muggel-Werbefuzzi.“

Snape grinste. „Ich bin seit 30 Jahren tränkekundig. Da weiß man, wo man was am günstigsten bekommt. Albus zahlt zwar meine Ausgaben für Hogwarts, aber privat experimentiere ich auch noch herum. Und dafür

zahlt er natürlich nicht.“

Er wandte sich an Hermine und George. „Haben Sie beide schon etwas für sich gefunden?“

Hermine hielt eine rote Strickjacke hoch und George zuckte nur mit den Schultern. Ginny kam zurück und strahlte vor sich hin. Sie trug ein grünes kurzes Kleid, das ihr phantastisch stand.

„Na, was sagt Ihr?“

Alle drei nickte einstimmig und Ginny blickte Snape kurz an. „Sorry, dass Sie jetzt hier sitzen müssen, Sir.“

„Aber wieso denn?“ brummelte Severus. „Bin ich nicht freiwillig hier?“

„Also: Steht's mir?“ fragte sie in die Runde.

„Die Farbe steht ihnen ausgezeichnet, Miss Weasley“, sagte Severus. „Slytherin-Farbe eben.“ Er lachte. Ginny lachte auch und winkte dann ab. „Ach!“

Sie nahm das Kleid und ging zur Kasse. Die drei schlenderten hinterher. Auf dem Weg zur Kasse kamen sie an der Abteilung mit Unterwäsche vorbei und Hermine betrat den Bereich. George und Snape blieben davor stehen und warteten. Immer mal wieder hielt Hermine das eine oder andere Teil hoch. Aber die beiden Männer konnten nichts sehen. Dann hielt sie ein Teil ganz hoch.

„Steht einem sowas?“ fragte sie stirnrunzelnd. Snape und George fühlten sich endlich zuständig und traten näher. Severus Snape in der Abteilung für Damenwäsche zu sehen war recht merkwürdig und George lachte wieder.

„Sie erstaunen mich heute ganz schön, Snape.“ Leise sagte er zu Hermine. „Oder macht er das alles für Dich?“

Severus hatte das gehört und er blickte Hermine sprachlos an. Das wiederum sah Hermine.

„George weiß es, Sir.“

Snapes Blick fuhr zu George herum. „Was wissen Sie?“

„Alles.“ Er wirkte ein wenig zaghaft. „Ich habe, aus Versehen natürlich, gestern Abend ihre Unterhaltung im Kaminzimmer mitangehört. Ich war bestürzt, aber Hermine hat es mir erklärt.“

Snapes Herz begann wieder zu schlagen und er atmete beruhigend ein und aus.

Hermine nahm allen die Last von den Schultern in dem sie fragte. „Und: Ist das nun was für mich?“

Sie wedelte mit der Korsage und dem Slip.

„Wenn Du das anziehst, Hermine, dann könnte kein Kerl für irgendwas garantieren“, sagte George frech grinsend.

Hermine blickte zu Snape hinüber und der lächelte.

„Ok, ich probiere es an“ sagte sie.

Sie verschwand in der Kabine und 3 Sekunden später hielt sie ihren Kopf raus.

„Möchte einer von Euch schauen?“ Sie lächelte diabolisch. Ihr gefiel es, die beiden zu ärgern.

George und Snape fühlten sich wieder zuständig und traten näher.

Hermine blickte sich kurz um, aber es war niemand anderes in der Nähe und so zog sie den Vorhang beiseite.

George pfiiff leise. „Glückwunsch, Snape.“

Snape hörte es, aber er reagierte nicht. Hermine sah einfach total sexy aus.

„Umwerfend“, kommentierte er schließlich.

Hermine zog sich wieder magisch um, als Ginny zurückkam. Hermine bezahlte ihre Wäsche und die Strickjacke und gemeinsam betraten sie wieder die Oxford Street.

„Möchten Sie auch nach Kleidung schauen, Sir?“ fragte Ginny.

Severus schüttelte den Kopf und verneinte.

„Dann jetzt aber George.“

Die Drei gingen in ein Herrenbekleidungsgeschäft und Severus verschwand in einem Buchladen.

Hermine und Ginny fanden mit zielsicherer Spürnase 2 Pullover für George. Einen in blau und einen in Beige und dann stand Snape schon wieder bei ihnen. Er sah besorgt aus.

„Was ist mit Ihnen?“ fragte Ginny.

„Nichts.“

„Nicht nichts, Sir“, murmelte Hermine. „Sagen Sie es schon.“

„Ich muss heute Nacht wieder los.“ Sein Herz schlug ihm bis zum Hals. Aber nicht wegen dem Treffen, sondern wegen dem was üblicherweise danach passierte. Unsicher blickte er Hermine an. George sah den

Blickkontakt schweigend.

„Oh“, kommentierte Hermine. „Na dann drück ich mal die Daumen, dass alles gut läuft.“

Snape nickte.

„Was machen Sie dann eigentlich immer, wenn Sie zurückkommen, Sir?“ Fragte Ginny. „Geht es Ihnen dann gut? Oder kommt es darauf an wie es war?“

„Es kommt darauf an, wie der dunkle Lord gelaunt ist, Miss Weasley. Wenn es hart auf hart kommt, dann habe ich das Gefühl mich nur noch sinnlos betrinken zu wollen.“ Er lachte tonlos auf. „Oder irgendwas anderes machen um mich abzureagieren. ER treibt einen zur Weißglut, wenn man nur noch ein Fünkchen Verstand im Hirn hat. Aber manchmal will er nur Dinge besprechen. Dann appariere ich wieder zurück und fahre meine Schilde runter.“

„Schilder, Sir?“

„Okklumentik, Miss Weasley.“

„Ach so.“

„Gehen wir doch was trinken!“ schlug George vor.

In einer Seitenstraße in einem Café angekommen, gingen Ginny und er los um zu bestellen. Severus und Hermine besetzten schon mal einen kleinen Tisch.

„Danke“, sagte Severus leise.

Sie lachte. „Immer bedanken Sie sich! Wofür diesmal?“

„Für alles.“

„Kommen Sie heute Nacht zu mir, Sir?“

Snape blickte sie erstaunt an. „Nein, Miss Granger. Ich werde Sie nie wieder anrühren. Das habe ich mir geschworen.“

„Und wenn ich es mir wünsche?“

In dem Moment kamen Ginny und George wieder.

George hatte mitbekommen, dass Hermine und Snape sich leise unterhalten hatten und riss die Stimmung an sich, in dem er begann über eine Frau mit seltsamem Hut herum zu witzeln.

Zum Tee flohten sie wieder zurück zum Grimmauld Place.

Kapitel 13 – Intimitäten

Als Severus vom Treffen wieder kam und sein Zimmer betrat musste er einsehen, dass Hermine ihn schlichtweg überrumpelt hatte. Sie lag in seinem Bett und las.

„Hallo, Sir“, sagte sie und legte ihr Buch beiseite.

„Miss Granger“, sagte Severus drohend und warf die Todessermaske beiseite. „Gehen Sie ins Bett. Ich habe doch bereits mehrfach gesagt, dass ich Sie nicht mehr anrühre.“

Sie stand auf und ging auf ihn zu.

„Ist es nicht schon zu spät dafür, Sir?“ sagte sie und sein Herz sank traurig zu Boden.

Hermine zog ihm die Todesser-Robe von den Schultern und ließ sie auf den Boden fallen.

„Sir?“ Sie blickte ihn mit ihren braunen Augen liebevoll an und Severus nahm sie ganz fest in die Arme. So fest, als wollte er sie zerquetschen. Es tat nicht weh und Hermine fühlte sich unglaublich wohl und beschützt.

„Ach, Hermine“, murmelte Severus in ihr Haar. „Wenn ich nur könnte, wie ich wollte.“

„Dann können und tun Sie bitte alles was Sie wollen“, witzelte Hermine leicht und warf einen Muffliato auf die Tür.

Langsam als wäre sie ein zerbrechliches Porzellangefäß entkleidete Severus sie mit einem ergebenen Seufzen und Hermine atmete erleichtert auf. Stück für Stück fiel auf den Boden. Sie bekam eine Gänsehaut, weil es in seinem Zimmer nicht gerade warm war. Severus begann sie zu streicheln.

„Komm. Es ist zu kalt hier, wenn Du nackt bist.“ Er zog sie aufs Bett und erwärmte das Zimmer mit einem Zauber.

Severus drückte sie auf alle viere und begann ihren Rücken zu streicheln. Wohlige Schauer überrannten sie. Jedes Mal, wenn er zwischen ihre Pobacken fuhr zuckten ihre Muskeln zwischen den Beinen. Hermines Lust wurde mit der Zeit unerträglich.

Erst als er sich schließlich tief in sie reinschob kam der alte Severus wieder zurück. Er begann erst langsam und wurde dann immer schneller. Er fickte Hermine bis sie aufschrie und sich um ihn wand. Das nahm ihn mit und er kam als explodiere sein Inneres. Keuchend knickte er mit wackeligen Beinen weg und legte sich neben sie.

„Bin ich froh, dass Sie sich nicht an Ihre eigenen Abmachungen halten“, schnaufte Hermine schließlich genüsslich. „Was würde mir nicht alles entgehen.“

„Warum machst Du das heute mit?“ fragte Severus. „Hast Du nicht gestern noch gesagt, es ginge nicht?“

„Wegen meinen Bauchschmerzen?“ Hermine lachte. „Die sind jetzt weg.“

Sie legte sich vor ihn und rollte sich ein. Severus hatte wieder ihren schönen Rücken vor sich und begann ihn zu streicheln. Mit der Zeit hörte er ein genüssliches Schnurren von ihr und er lächelte. „Das ist ein schönes Geräusch, was Du da machst.“

Sie gluckste leise.

„Und das auch!“

„Das sind ja auch schöne Streicheleinheiten, die ich von Ihnen bekomme.“

„Findest Du nicht, dass das Wort Streicheleinheiten und Ihnen nicht in einen Satz passt?“

„Tja.“

„Duz mich bitte.“

„In Ordnung. Aber jetzt schlaf.“

„Gute Nacht, Hermine.“

„Gute Nacht, Severus.“

„Wieso hast Du nicht in Deinem Bett geschlafen, Mine?“ fragte Ginny laut beim Frühstück.

„Ich bin auf dem Sofa im Wohnzimmer eingeschlafen.“

„Ach so.“

George blickte von Hermine zu Snape hinüber.

Hermine konnte gar nicht auf dem Sofa geschlafen haben, denn dort hatten er und Fred noch bis spät in die Nacht gelesen. Fred bemerkte aber scheinbar nichts.

George blickte Hermine an. Sie begegnete seinem Blick. Ist alles ok, fragte er stumm.

Sie nickte. Er zweifelte. Dann sagte sie ganz leise. „Willst Du jetzt jedes Mal prüfen, ob es mir gut geht, George?“

Er lächelte zaghaft. „Ich mache mir Gedanken, Hermine.“

Severus hatte diesen Dialog durchaus mitbekommen.

„Kann ich Sie gleich mal bitte sprechen, Mr. Weasley?“ fragte er lauter.

George nickte.

Nach dem Essen gingen Severus und George ins Kaminzimmer und George zauberte von sich aus einen Muffliato auf die Tür.

„Mr. Weasley.“

„Professor.“

„Mir ist bewusst, dass Sie alles wissen, aber Hermine gefällt unser Arrangement scheinbar.“ Severus sah selbst zweifelnd aus. „Wieso haben Sie ein Problem damit?“

„Ich mag nicht glauben, dass sie wirklich mit ganzem Herzen dabei ist.“

„Das glaube ich auch nicht. Aber nach dem gefühlt fünfzehnten Versichern muss ich es ihr irgendwann glauben.“

George wurde ruhig und blickte seinen ehemaligen Lehrer an. „Wieso Snape?“

Severus setzte sich in einen der beiden Sessel vor den Kamin und schlug die Beine bequem übereinander. George belegte den anderen Sessel.

„Ich weiß nicht mehr, wie es passiert ist“, sagte Snape leise. „Ich kam damals zurück von IHM und sie war da. Sie schaute mich so voller Vertrauen mit ihren riesigen braunen Augen an und dann ist es einfach passiert.“ Er zuckte mit den Achseln und starrte ins Feuer.

„Aber hätten Sie nicht einfach gehen können und sich zu Tode trinken?“

„Ja, das hätte ich.“

„Sie hat mir erzählt, dass Malfoy Junior auch manchmal dabei war. Stimmt das?“

„Ja“, Severus seufzte. „Das ist auch meine Schuld, weil ich ihn eines Tages angeschleppt habe. Ich habe ihn dabei erwischt, wie er einen Zweitklässler verletzen wollte. Er war so wütend! Und Hermine hat ihn geschafft.“ Severus lachte jetzt leise auf.

„Wie soll das jetzt weitergehen?“

„Ich habe keine Ahnung. Hermine hat mich darum gebeten, weiter zu machen. Gestern im Café. Wenn ich ganz ehrlich bin, würde ich es auch wollen, obwohl ich mir geschworen hatte, sie nie mehr anzurühren.“ Georges Herz zog sich bei den Worten schmerzhaft zusammen.

„Kann es sein, dass Sie sie mögen, Snape?“ fragte er aus einer plötzlichen Eingebung heraus.

Severus blickte ihn erstaunt an. Dann nickte er.

„Und was ist, wenn das Schuljahr vorbei ist?“

„Ich habe keine Ahnung“, sagte Severus erneut. „Aber ein Teil in mir wünscht sich, dass sie nicht geht. Ich genieße es viel zu sehr mit ihr.“

Plötzlich ging die Tür auf und Hermine trat ins Zimmer. Sie blieb ratlos zwischen den beiden Männern stehen und wusste nicht, wo sie sich ungefragt hinsetzen sollte. Severus klopfte auf seine Sessellehne.

„Du willst mir doch nicht im Ernst so eine blöde Lehne anbieten!“ empörte sie sich gespielt und George wunderte sich, dass sie ihn duzte.

Hermine ließ sich auf Severus Schoß sinken und er zog sie in die Arme. Dann nahm er sich seinen Zauberstab und verschloss die Tür von innen. Er zog Hermine in eine für sie bequemere Sitzhaltung und hielt sie fest.

„Über was habt ihr Euch unterhalten?“ fragte sie.

„Über Dich“, antwortete George. „Über Eure seltsame Vereinbarung.“

„Ach die“, lachte Hermine leise.

Eine Weile starrten alle drei ins Feuer und hingen ihren Gedanken nach, bis George aufstand und sich verabschiedete. „Ich muss mal nach Fred sehen“, witzelte er, „nicht, dass er bei irgendwelchen Experimenten draufgeht.“ Dann verließ er das Zimmer.

Severus schloss wieder hinter ihm ab und betrachtete Hermine auf seinem Schoß.

Hermine hatte schon eine ganze Weile auf den Boden vor dem Kamin geguckt. Sie stand auf und zog Severus mit sich auf das dicke, flauschige Fell, was davor lag.

Dann zog sie sich in seine Arme und legte ihre Lippen auf seine.

„Liebe mich jetzt, Severus“, bat sie mit kratziger Stimme. Und das tat er.

Als Severus in ihr war und sie sanft nahm fühlte sie sich unendlich wohl. Sie murmelte irgendwas vor sich hin und sie war überzeugt, dass nur Blödsinn aus ihrem Mund kam. Severus unterband es in dem er sich küsste. Mit der Zeit fühlte Hermine das Kribbeln in sich aufsteigen und sie warnte ihn vor. „Oh, ich komme gleich.“

„Warte noch einen Augenblick.“

„Nein, es geht nicht mehr. Ich kann nicht mehr“, stöhnte sie und ihr Leib zuckte haltlos. Stoßweise zog sie ihn tiefer in sich. Damit war es auch für Severus geschehen. Er stieß noch zwei Mal sanft in sie und kam dann mit einem lauten, fahrigem Raunen.

Vollkommen zufrieden blieben sie nebeneinander liegen.

„Wieso finde ich, dass es immer nur noch schöner wird?“ fragte Hermine plötzlich und strich sich Haare aus dem Gesicht.

„Weil wir anfangen uns zu mögen.“

Beide schwiegen, weil Severus Recht hatte.

Kapitel 14 – Der Orden

Dumbledore und Severus hatten für den Abend des Ordenstreffens viele Neuigkeiten.

Die Versammlung begann und Dumbledore erzählte die Neuigkeiten. Er erzählte, dass Narcissa Malfoy tot war und Rodolphus Black. Beide waren von Voldemort hingerichtet worden.

Mundungus war ebenfalls tot. Die Auroren hatten ihn festgenommen und er war durch die Hände der Dementoren gestorben. Dann überließ er Snape das Wort.

„Der dunkle Lord“, erklärte Severus, und verschränkte seine Arme vor der Brust während er sich gegen den Kamin legte, „ist bereit für Sie, Potter. Er möchte mit Ihnen keine Spielchen mehr spielen. Er möchte sie sehen. Angesicht zu Angesicht.“

Hermine strich behutsam über Harrys Hand.

„Wann und wo?“ fragte Harry Snape düster.

„Er ließ mir ausrichten, Sie sollten ihn durch mich rufen lassen sollen.“ Er fasste sich an den Unterarm.

„Harry, wird müssen uns dringend unterhalten“, warnte Dumbledore. „Gleich morgen früh um 10 möchte ich Dich hier sprechen. Geht das?“

Harry nickte.

„Gut. Severus, es wäre schön, wenn Du auch dabei wärest.“

„Wir auch?“ Ron zeigte auf Hermine, Ginny und sich.

„Nein“, sagte Dumbledore. „Wir sprechen erst mal mit Harry alleine.“ Er setzte hinzu. „Aber ich schätze mal, Harry wird Euch eh sofort davon unterrichten. Also könntet Ihr auch gleich dabei sein, nicht?“ Er zwinkerte.

In der Nacht schlief Hermine wieder bei Severus.

Das Treffen am Vormittag war natürlich nicht erfreulich, aber das war auch nicht zu erwarten gewesen.

Als es vorbei war hielt Severus Hermine noch kurz zurück. Dumbledore und die anderen quittierten das mit einem verwirrten Gesichtsausdruck.

„Hermine“, sagte Severus ernst. „Wenn es zum Äußersten kommt. Zu einem Kampf. Dann verschwinde bitte. Apparier nach Afrika oder so, ich möchte nicht Deine blutüberströmte Leiche finden, hast Du mich verstanden?“

Verblüfft sah Hermine ihren Lehrer an. „Natürlich passe ich auf mich auf. Aber ich werde mitkämpfen.“

„Nein, das tust Du nicht. Sei bitte vorsichtig und flieh lieber.“

„Das werde ich nicht tun, Severus. Ich bin doch kein Kind mehr.“

Er wich zurück. „Nein, das bist Du nicht.“

Er nahm sie in die Arme und drückte sie kurz. „Bleib einfach am Leben, in Ordnung?“

Hermine lächelte. „Man könnte meinen, Dir liegt was an mir.“

Er küsste sie kurz. „Oh, ja. Du ahnst gar nicht wie viel.“

Hermine's Herz setzte aus. „Wie viel?“

„Das kann und sollte ich Dir nicht sagen, aber sei versichert, es ist mehr, als Du ahnst.“

Plötzlich stand Harry in der Tür. „Mine, kom....“

Er blickte auf das Bild, das sich bot. Hermine und Snape standen sehr nah aneinander und sprachen miteinander. Snape sah gequält aus und Hermine verwirrt.

Beide starrten ihn jetzt entsetzt an.

„Mine, kommst Du mit?“ fragte Harry noch einmal.

„Wohin?“

„Na Eis essen!“ Hatte sie es vergessen? „Es ist schönes Wetter draußen. Fred, George, Ron, Gin und ich wollten raus.“

„Äh...ja. Ja. Ich komme mit.“ Dann ließ sie sich von Harry aus dem Zimmer ziehen. Nicht ohne vorher noch einen Blick auf Severus geworfen zu haben.

Auf dem Weg in die Eisdiele dachte Hermine nach. Mochte Severus sie tatsächlich? Aber wie sehr? Er

hatte es ja nicht sagen wollen. Beruhte das auf Gegenseitigkeit? Mochte sie ihn? Sie ignorierte das Geplapper von Fred und George und versuchte in sich reinzuhorchen. Aber sie wurde ständig abgelenkt, so dass sie es sein ließ.

Kapitel 15 - Mitwisser

Am nächsten Morgen blieb Harry bei Hermine am Frühstückstisch sitzen. Sehr ernst blickte er sie an.

„Mine, was ist mit Dir los?“

Nachdenklich blickte sie ihn an. „Nichts, Harry. Es ist alles gut.“

„Das glaube ich Dir nicht.“

„Solltest Du aber.“

„Was war denn gestern mit Snape und Dir los?“

Hermine schien verblüfft aber sie schwieg.

„Was läuft da zwischen Euch?“

„Nichts.“

„Sag nicht immer `nichts`.“

Er schaute sie eine ganze Weile an.

„Bist Du in Snape verknallt?“

Bin ich das? Dachte Hermine. „Ich weiß nicht“, sagten ihre Zunge und die Stimmbänder.

Harry blickte sie sprachlos an. „Du weißt nicht, ob Du in Snape verliebt bist?“

Hermine schüttelte stumm den Kopf.

„Und was war das gestern zwischen Euch?“

Sie konnte nicht wieder „nichts“ antworten ohne sich lächerlich zu machen und sie sagte die Wahrheit. „Ich weiß es nicht, Harry. Da ist irgendwas, aber wir können es nicht deuten.“

„Wir?“

„Ja, Harry. Wir. Wir haben versucht darüber zu sprechen, bis Du reinkamst.“

„Seit wann geht das schon?“

„Seit Anfang des Jahres.“

„Und was hatte er gestern gesagt? Du sahst total verwirrt aus.“

„Er sagte, ich würde nicht ansatzweise erahnen, wie viel ihm an mir liegt.“ Harry versuchte einen leisen Pfiff und scheiterte kläglich.

„Wow“, sagte er stattdessen. „Aber Mine. Er ist unser Lehrer und er ist viel älter als wir und er sieht seltsam aus und...“

„...er ist der rücksichtsvollste und liebste Mensch, den ich kenne.“ Hermine hörte ihre eigenen Wort und blickte Harry erschrocken an.

„Na, das nenn ich mal Therapieerfolg“, lachte der.

„Habe ich das gerade laut gesagt?“ fragte Hermine. Harry nickte.

„Scheiße.“

„Das kannst Du laut sagen, Mine. Hättest Du Dir nicht einfach Ron aussuchen können?“

„Ich habe mir Snape nicht ausgesucht.“

„Das weiß ich“, lachte Harry. „Das war ein Scherz.“

Hermine bedachte ihm mit einem Ha-Ha-Sehr-lustig-Blick. „George weiß es übrigens auch.“

„Ach, echt?“

„Ja. Aber er musste mir versprechen es keinem zu erzählen.“

„Und wie geht es jetzt weiter?“

„Ich habe keine Ahnung.“ Hermine zuckte mit den Achseln.

„Na, das klingt doch schon mal super. Du kommst voran.“

Sie stieß ihn in die Rippen.

„Er küsst toll“, entfuhr es ihr plötzlich. Harry blickte sie entgeistert an.

„Was tut er? Woher weißt du das? Sag nicht, Du hast ihn schon geküsst.“

Er sah seiner Freundin an, dass sie gedanklich ganz weit weg war und irgendwie träumte. Was für ein Ding war das?!?!

Kapitel 16 – Ein größerer Kreis

Am Tag darauf verschwanden Molly, Arthur, Ginny und Ron weil sie zu einem Familiengeburtstag eingeladen waren. Harry sollte als Ginnys Freund später nachkommen.

Die Zwillinge hingegen hatten sich schlichtweg geweigert. Tante Muriel fanden sie nicht nur nicht erträglich, die Tante hatte sich auch noch nie daran erinnern können, dass die Zwillinge überhaupt existierten. Molly hatte gebettelt und geschimpft und wieder gebettelt und dann schließlich aufgegeben. Und so blieben die beiden mit Snape, Harry und Hermine im Grimmauld Place. Fred schlug vor Karten zu Spielen und so begannen sie mit Exploding Snap.

George witzelte darüber, dass sich Snap wie Snape anhörte, aber Snape fühlte sich zu gutmütig um darauf einzugehen. Zum Schluss blieben nur noch er und Hermine im Spiel und sie hauten sich die restlichen Karten um die Ohren. Hermine quiekte auf, als eine von Severus Karten aus Versehen in ihrem Ausschnitt landete. Sie wackelte unten an ihren Pulli und die Karte segelte heraus.

„Sagt mal, ist das Eure Art Vorspiel“, entfuhr es Fred unwissend.

„Seien Sie nicht unverschämt, Weasley.“ Severus Tonfall grenzte an seinen Lehrer-tonfall.

Hermine grinste und Fred stand auf. „Ich werde jetzt noch ein bisschen herumprobieren. George?“

„Ich komm sofort nach, Fred“, rief George noch hinterher. Er lächelte Hermine an und stand auf.

„Weiß Fred es nicht auch?“ fragte Harry plötzlich laut.

George und Severus blickten Harry entsetzt an. Dann sagte Hermine leise zu Severus.

„Harry weiß es auch. Er hat es erraten.“

„Wie? Ach, so...“ Snape atmete laut aus.

„Fred weiß gar nichts“, erwiderte George an Harry gewandt. „Ich darf es ihm nicht erzählen und dann tue ich das auch nicht. Selbst wenn es mich, wie Hermine sagt, umbringt. Es ist ganz schön schwer, etwas vor Fred geheim halten zu müssen. Aber ich bin ja schon ein großer Junge. Und Draco weiß es schließlich auch.“ Jetzt grinste er. Dann verließ er das Zimmer.

„Malfoy weiß es auch?“

„Ähm. Ja, er hat Severus und mich erwischt“, log Hermine mühelos. Severus bedachte sie mit einem verdutzten Seitenblick.

„Achso“, antwortete Harry erleichtert. „Ich dachte schon.“ Er stand auf. „Ich mache mich dann mal fertig für diesen seltsamen Geburtstag.“ Dann verließ er den Raum.

Eine Viertelstunde später kamen die Zwillinge und Harry die Treppe runter um in die Küche zu gehen. Die Zwillinge, weil sie schon wieder Hunger hatten und Harry, weil er seinen Zauberstab dort hatte liegen lassen. Als sie zu dritt die Tür aufstießen blickten sie sprachlos zum Fenster.

Hermine stand dort und hatte sich weich an Snape gekuschelt. Inniglich küssten sie sich und Snape vergrub gerade seufzend seine Hände in ihren dichten braunen Locken. Harrys und Georges zweiter Blick fiel auf Fred, der von ihnen am wenigsten damit gerechnet hatte. George hielt ihm schnell den Mund zu und zog ihn aus der Tür zurück. Dann zogen Harry und George ihn mit sich in ihr Zimmer. Dort setzten sie sich alle aufs Bett.

„Was war das?“ fragte Fred nur schockiert. Dann sah er zu Harry und George und er merkte sofort, dass etwas nicht stimmte. „Ihr wisst davon?“ Seine Stimme krächzte nur.

Harry und George nickten.

„Obwohl ich es so noch nicht live gesehen hatte“, fügte George hinzu. „Ist irgendwie gruselig.“

„Aber was geht da zwischen ihnen ab?“

„Die Kurzfassung, Fred?“

„Ich bitte darum. Wie immer.“

„Also: Am Anfang des Jahres hatten Snape und sie...naja...sie hatten Sex.“

„Was?“ entfuhr es Harry.

„Er wusste auch nichts davon“, sagte Fred entgeistert zu George und zeigte dabei auf Harry.

„Scheinbar nicht. Also: Sie hatten Sex und so weiter und immer wieder und nur aus dem Grund, der...naja, ich nenne es mal Abarbeitung von überflüssiger Energie. Und warum auch immer hat Snape jetzt gemerkt,

dass er Hermine mehr mag.“

„Na, das habe ich aber eher andersherum gehört. Wenn Ihr mich fragt, ist sie ziemlich verschossen in Snape.“

„Mir hat er nur gesagt, dass er sie sehr mag.“

„Na guck mal“, erwiderte Harry. Die beiden hatten Sex??? „Ich fasse es nicht, dass die beiden miteinander geschlafen haben und Hermine hat es geleugnet.“

„Naja“, meinte George milde. „Sie hat es ja bestimmt nicht aus Böswilligkeit gemacht.“

„Also“, resümierte Fred. „Die beiden haben zwecks Energieabladung miteinander geschlafen und dann haben sie sich verliebt. Seltsame Reihenfolge, wenn man mich fragt, aber egal. Und Snape hat Dir, George, von ihr vorgeschwärmt und Hermine hat Dir, Harry, von ihm vorgeschwärmt.“

George und Harry nickten, aber George verbesserte Fred doch noch. „Er hat mir nicht direkt vorgeschwärmt. Er sagte nur, dass er sich wünscht, dass sie in seiner Nähe bliebe und nicht einfach zum Schuljahresende abhaut. Er genießt ihre Anwesenheit. So hat er es gesagt.“

„Naja, Hermine hat auf jeden Fall geschwärmt“, gab Harry brummelnd zu.

Dann musste Harry zu Tante Muriel flohen und Fred und George bastelten weiter an ihren Wunderknallern.

In der darauf folgenden Nacht weckte Severus Hermine leise.

„Wo kommst Du her?“ fragte sie ihn heiser und krächzte sich den Schlaf aus der Stimme.

„Ich war bei einem Treffen.“

Begehrlich blickte er sie an. „Darf ich?“

Sie nickte und lächelte. Und er packte einfach zu.

Beide fühlten sich berauscht und geil. Als Severus Ständer nicht mehr weiter wachsen konnte, schob er sich in die vor ihm kniende Hermine hinein und sie stöhnte einmal auf. Schnell aber mit eleganten Bewegungen fickte er sie einfach durch. Oh, Himmel, dachte er. Wie herrlich! So eng und heiß! Eine unfassbare Hitze breitete sich in seinem Körper aus und er fühlte nur noch sich und Hermines Haut an seiner.

„Oh, das ist so gut“, keuchte er. „So gut.“

Nach einer Weile griff er zwischen sie beide und zog Hermines Falten weit auseinander und trieb sich noch tiefer in sie. Sein Schwanz stieß an ihren Gebärmutterhals und Hermines Innereien zuckten auf. Severus versetzte ihrer rechten Pobacke einen Schlag, der sich gewaschen hatte und Hermine stöhnte laut auf. Blitze fuhren durch ihre Möse und trieben sie an den Rand der Ekstase.

„Oh, ich kann gleich nicht mehr. Ficken Sie mich, Sir!“

Diese Worte beendeten das Ganze. Hermine kam. Severus entlud sich mit einem lauten Aufstöhnen in ihr und krallte sich in ihrer weichen Hüfthaut fest. Er blieb einen Moment wie erstarrt, dann sank er neben ihr zusammen. Ihm war schwarz vor Augen. Hermine neben ihm zitterte vor Anspannung und scheinbar hielt ihr Orgasmus noch ein wenig an. Er zog sie an sich und küsste sie auf die Schläfe.

Sie weinte und es schüttelte ihren zarten Körper. „Oh, Severus, was machst Du nur immer mit mir, das mich so kleinkriegt?“

„Dann darfst Du mich nicht bitten, Dich zu ficken“, lachte er leise. „Ich komme solchen Aufforderungen immer gerne und gründlich nach.“

„Ok, ich werde es mir demnächst verkneifen.“

„Untersteh Dich. Und wieso hast Du mich eben Sir genannt?“ wollte er noch neugierig wissen.

„Ich weiß nicht“, sie zuckte mit den Achseln. „Das ist bei mir wohl noch so drin und scheinbar macht es Dich ja ziemlich an.“

Er grinste.

„Geht es Dir besser, Severus?“

Er blickte auf sie hinab. „Um Längen.“

„Das ist schön. Magst Du noch mal?“

„Du hast mich gerade ziemlich fertig gemacht. Erst mal eine Pause.“

„Ok.“

Plötzlich klopfte es an der Tür. Hermine löste den vermeintlichen Muffliato.

„Wer ist da?“ fragte sie dann.

„Fred und George. Wir wissen dass Ihr beide da drin seid. Macht mal auf.“

Severus seufzte tief aus, stand auf und bekleidete sich im Nu. Hermine deckte sich nur bis zum Hals zu. Sie entriegelte die Tür und die Zwillinge traten ein.

Fred startete die beiden an, aber George war natürlich gefasster.

„Leute“, sagte er grinsend. „Setzt einen Muffliato auf die Tür. Sonst fallen wir bei Euren Geräuschen auch noch über Hermine her.“ Hermine wurde knallrot aber Severus fühlte sich eher belustigt.

„Scheiße“, entfuhr es Hermine.

„Na so würde ich das nicht nennen“, grinte George. „Es war doch eine ganz ansehnliche Nummer. Seid froh, dass nur wir beide im Haus sind.“

„Harry ist auch noch nicht da?“

„Nein. Laut meinem Homenum Revelio von gerade eben sind nur wir vier hier.“

Fred trat einen Schritt ins Zimmer. George folgte ihm. Snape und Hermine sahen Fred an, dass er immer noch geschockt darüber war, was sie und er miteinander trieben. So ähnlich sah die Zwillinge eigentlich waren, manchmal zeigten sich doch deutliche Unterschiede.

Die Tür fiel hinter Fred und George ins Schloss und keiner wusste, was jetzt gesagt oder getan werden musste. Irgendwie hingen immer noch Georges Wort in der Luft. Hermine blickte an den Zwillingen runter. Beide waren durch das soeben gehörte erregt. Es war seltsam, sich die Zwillinge so vorzustellen, aber es waren ja auch einfach nur Kerle. Plötzlich bewegte sich Hermine und die Bettdecke rutschte von ihren Brüsten ab. Sie lag entblößt da.

Fred und George starrten stumm auf die beiden seidigen Hügel.

Hermine bewegte sich noch einmal und die Decke rutschte weiter hinab. Severus schaute fasziniert auf das Geschehen.

„Sonst fallen wir auch noch über Hermine her“, murmelte George leise, aber alle konnten es hören. „Du bist echt das Schälchen Milch, Hermine.“

„Wir sind die Katzen“, grinste Fred plötzlich.

Jetzt wehrte Hermine aber lächelnd ab. „Jungs, bevor Ihr Euch vergesst. Was habt ihr vor? Bin ich nur das Sexobjekt?“

„Sex ja. Der bist Du auf jeden Fall. Aber Objekt – nein“, raunte George dunkel.

„Wir könnten Snape stützend unter die Arme greifen...quasi in Lauerstellung, falls er mal versagt.“

„Na na na“, entfuhr es Severus belustigt.

„Wieso? Sie haben eben noch behauptet eine Pause zu brauchen.“

„Ja, aber die dauern bei mir nicht länger als 5 Minuten.“ Severus blickte Hermine prüfend an. Sie schien vergnügt und er beruhigte sich. Hermine blickte ihn fragend an und er erhob abwehrend die Hände. „Frag nicht mich.“

George schoss dazwischen. „Ja, ich weiß, Sie beide sind total verliebt in einander, aber Hermine soll es sich einfach mal überlegen. Komm Fred, wir versuchen jetzt mal endlich weiter zu schlafen ohne dieses nervige Herumgestöhne.“ Er lachte leise.

„Gute Nacht, Jungs.“ Hermine zog ihre Bettdecke wieder hoch als die zwei den Raum verließen.

„Meine 5 Minuten sind vorbei“, raunte Severus lüstern und begann sich auf normale Art zu entkleiden.

„Oh, wie schön. Komm her.“

Severus verschloss die Tür und zauberte einen Muffliato auf die Tür. Dann stieg er zurück ins Bett. Zu Hermine, die ihn mit offenen Armen empfing.

Kapitel 17 – Je mehr desto besser?

Am nächsten Morgen saßen alle Weasley und die Nicht-Weasleys wieder zusammen am Frühstückstisch.

„Ihr seht so unausgeschlafen aus, Fred“, sagte Ginny munter. „Wart Ihr noch lange auf gestern.“

Fred und George schauten sich verstohlen an. „Wir konnten nicht richtig schlafen.“

„Wieso nicht? Ihr schlaft doch normalerweise wie Steine.“

„Nein, wir hatten eine neue Idee für den Scherzartikelladen.“

„Ah ok.“

Plötzlich fasste sich Severus mit schmerzverzehrtem Gesicht an den Unterarm. Erschrocken blickten ihn alle an.

„Entschuldigt mich“, murmelte er nur während er aufsprang und den Raum verließ.

Verstohlen blickten sich alle an. Doch Hermine machte sich Sorgen. Ging das jetzt jeden Tag so?

Nicht dass sie Severus danach nicht bei sich haben wollte, aber sie hätte auf alle Lust verzichtet, wenn er dafür seine Ruhe vor IHM hatte.

Ihr war der Appetit vergangen und sie ging auf sein Zimmer und verschloss die Tür von innen.

Plötzlich klopfte es wieder und Hermine fragte, wer es sei.

„Fred und George. Hermine, mach die Tür auf.“

Mit einem Wink war sie auf und die beiden Männer traten ein. Sie sahen Hermine auf Severus Bett liegen. Sie sah sehr besorgt aus. Fred verschloss still die Tür und setzte einen Muffliato drauf.

„Es wird ihm schon gut gehen, Mine“, versuchte Fred sie zu beruhigen. „Komm steh auf. Er würde es nicht wollen, dass Du hier Trübsal bläst.“

Ihre Anspannung wich und Hermine liefen Tränen über das Gesicht. Die beiden Zwillinge setzten sich rechts und links von ihr und George strich ihr einmal über das Haar.

„Er tut mir so leid“, schluchzte Hermine. „Immer dieser Mist. Immer muss er zu IHM. Ich würde auf alle Lust verzichten, wenn er dafür seine Ruhe hätte.“

„Das glauben wir Dir.“

Fred blickte George auffordernd an und beide legten sich rechts und links von Hermine und nahmen sie in die Mitte. Hermine fühlte sich in dem Zwillingen-Sandwich unerwartet geborgen und sie sagte leise. „Danke, Jungs.“

„Jederzeit“, sagte Fred ruhig. Hermine schmiegte sich von hinten an ihn und George schmiegte sich an Hermine. Eine Weile lagen sie so da, bis plötzlich die Tür aufging. Es war Severus.

„Na, was ist denn hier los?“ Er überblickte die Situation und sah dann Hermine weinen.

„Was ist los?“ fragte er und er konnte die Sorge in seiner Stimme nicht weglassen.

„Sie macht sich Sorgen“, murmelte Fred.

„Aber Kleines, ich bin doch schon wieder da.“

Das „Kleines“ hatte ein Lächeln auf Hermines Gesicht gezaubert.

„Normalerweise dauert es aber viel länger.“

„Das mag stimmen, aber ER wollte mir heute nur seine Entscheidung mitteilen.“

„Also geht es Dir gut?“

„Aber sicher. Außer ich finde Dich bereits eine halbe Stunde nach meiner Abreise bei 2 anderen Kerlen wieder“, brummte er.

Hermine lächelte jetzt richtig. „Die Zwei waren sehr lieb.“

„Lieb?“ grummelte George hinter ihr.

„Lieb ist der kleine Bruder von Scheiße“, vervollständigte Fred den Satz.

Hermine drückte sich gemütlich an Fred heran. „Mir gefällt das Zwillingen-Sandwich.“

„Hermine“, sagte Severus geschäftig, „es ist einiges passiert. Ich werde jetzt in der Küche ein paar Briefe schreiben und sie verschicken. Du kannst Dich ja derweilen mit den beiden da amüsieren.“

Er wandte sich zum Gehen um. „Seid bitte nett zu ihr. Und keine Dummheiten, die ich nicht auch machen würde.“ Dann ging er.

Plötzlich lag Georges Hand auf ihrer Brust. „Keine Dummheiten hat er gesagt, nicht Fred? Ein wenig mit

Hermine herumzumachen ist aber klug. Also abgesegnet. Wie siehst Du das?“

„Genauso, George.“

Fred drehte sich um und lag plötzlich Nase an Nase mit Hermine.

Sie kicherte nun wieder vergnügt. „Ich denke, dass Severus genau das hier mit Dummheit gemeint hat.“

„Ich wäre mir da an Deiner Stelle nicht so sicher, Mine.“

Freds Hand lag auf Hermines Po und die beiden Zwillinge drückten das Zwilling-Sandwich noch weiter zusammen.

„Schließt wenigstens wieder die Tür ab. Selbst wenn Severus scheinbar weiß, wie er doch reinkommt.“

Fred hob den Stab. „Colloportus. Muffliato.“

„George. Ich nehme mal nicht an, dass das Dein Zauberstab ist?“ fragte Hermine schelmisch nach hinten.

„Doch. Der ist nur nicht aus Holz“, informierte George sie und lachte. Hermine griff zielsicher dahin. „Oh, aber er ist um einiges stattlicher als meiner.“

„Das will ich doch hoffen.“ Dann entfuhr George ein leises Raunen.

Fred küsste Hermine erst behutsam auf die Nase und dann vorsichtig auf den Mund. Sie erwiderte diese zarte Versuchung und bald begannen ihre Zungen miteinander zu spielen.

Hinter sich hatte Hermine derweil den Reißverschluss von Georges Jeans geöffnet und war mit der Hand hineingefahren. George atmete bewegt ein und aus.

„Habt Ihr schon mal zu zweit mit einer Frau geschlafen?“ fragte Hermine.

„Ein Mal“, antwortete Fred. „Aber es ist schon seltsam.“

„Wieso?“

„Naja, wenn man sich quasi selbst beim Sex haben zusieht“, lachte Fred leise.

„Fred hat aber seltsamerweise und ungerechterweise mehr zu bieten als ich. Da sollte man meinen unsere Eltern haben uns baugleich geschaffen“, lachte George.

„Oh, das muss ich sofort überprüfen.“ Hermine krabbelte zwischen den Zwillingen hervor und öffnete Freds Reißverschluss. Beide lagen nun vor Hermine mit halb geöffneten Hosen. Hermine war das doppelte Ausziehen zu anstrengend und sie angelte nach ihrem Zauberstab, der auf dem Nachtschisch lag. Sie kam nicht dran und kurzerhand nahm sie George seinen weg und murmelte: „Evanesca.“

Er bekam den Stab wieder und Hermine begutachtete voller Spannung die Körper der Zwillinge. Sie hatte sie sich anders vorgestellt. Irgendwie dünner.

Plötzlich war auch sie nackt und als sie von 4 Händen gestreichelt wurde seufzte sie wohligh auf.

Nach einer Weile hatten Fred und George schöne Ständer bekommen und Hermine probierte sie mit ihrem Mund aus. George hatte in der Tat Recht. Freds war ein bisschen größer.

Fred rutschte zu Hermines Mitte und begann sanft ihre Falten zu lecken. Sie stöhnte wohligh auf.

George kümmerte sich um ihren Mund und nahm auch noch die Brüste in Beschlag, wenn Freds Hand gerade für Hermines Falten benötigt wurde.

Fred schob einen Finger in sie und Hermine zuckte kurz zusammen. Sie fühlte sich einfach total erregt. Himmlisch und aufgegeilt.

George drehte sie mit sich und plötzlich saß sie auf ihm. Noch einmal blickte er sie fragend an und als Antwort rutschte sie auf seinen Schwanz. Sie sah George genüsslich aufstöhnen.

„Oh, Himmel, wie lange ist das her!“

Sein Anblick brachte sie ziemlich aus der Fassung. Fred sah das und lachte leise.

„Tja, Mine. Wir sind nicht nur die beiden albernen Zwillinge...“

„Nein“, murmelte Hermine erregt, „das seid ihr bestimmt nicht.“

Dann begann sie sich zu bewegen und Fred kniete sich neben sie, so dass sie an seinen Ständer heran kam. Hermine nahm ihn in den Mund und begann vorsichtig daran zu lecken. Fred ließ seinen Kopf in den Nacken sinken.

Eine Weile ritt sie George und dann spürte sie ein Zucken in ihrem Körper, das ihr einen Orgasmus ankündigte und sie wurde schneller. George hielt sie fest umschlungen, so dass sie nicht wegfallen konnte, falls sie gleich kam.

Das wunderbare Zucken durchfuhr Hermines Körper heftiger und überwältigte sie. Noch während sie kam nahm sie George mit. Ihn kommen zu sehen war wirklich surreal, aber äußerst anziehend.

Sie sank schließlich von George runter und Fred legte sie auf den Rücken. Dann beugte er sich zwischen

ihre Beine und ließ sich auf sie sinken. Mit einem Ruck stieß er in Hermine, die leise aufkeuchte. Oh, wie gut er sich anfühlt!

Derweil lag George zu ihrer Seite und streichelte ihre Brüste, die Hermine ihm entgegenbog. Er sah seinem Bruder zu, wie er immer wieder in Hermine stieß und sich dann verkrampfte. Er stieß noch einmal zu und Hermine kam ebenfalls. Dabei hielt sie sich am Bettgestell fest. Die Haut um ihre Knöchel war weiß wie Marmor.

Fred zog sich aus ihr raus und blieb geschafft neben ihr liegen. „Oh, je.“

„Was oh je?“ fragte Hermine.

„Du schaffst uns beide glaub ich.“

„Ach ich! Ich bin harmlos.“

Das hatte Severus gehört, der plötzlich wieder in der Tür stand.

„Du bist alles andere als harmlos, Hermine.“

Fred lachte leise und Georg eiferte gespielt: „Sehen Sie, erst macht sie so etwas mit einem und dann behauptet sie so etwas!“ Er lachte auch.

„Jetzt will ich Hermine wieder haben“, sagte Severus zärtlich und er wunderte sich selbst über diese Tonlage. Die Zwillinge zogen sich flink wieder an und beide küssten Hermine noch einmal. Dann verschwanden sie im Flur. Severus schloss die Tür wieder hinter ihnen und lächelte Hermine an.

„Hermine...hat es Dir gefallen? Ich konnte Euch drei ja grad nicht beaufsichtigen.“

„Warum möchtest Du mich beaufsichtigen?“

„Um auf Deine Sicherheit und Dein Wohlgefallen aufzupassen.“

„Du wirst weich.“

Er lachte grummelig. „Ich weiß. Schrecklich.“

„Nein. Toll.“

Dann kuschelte sich Hermine noch eine Weile an Severus.

Die Zwillinge waren gerade wieder richtig angezogen, als sie Ron und Harry begegneten.

„Fred, George, wo habt Ihr gesteckt?“ fragte Ron. „Wir wollten Exploding Snap spielen. Seid Ihr dabei?“

„Aber gerne“, antwortete Fred gelassen und Ron blickte seinen sonst so ausgeflippten Bruder misstrauisch an. „George?“

„In Ordnung.“

Ron murmelte etwas, das ich anhörte als käme darin „seltsam“ vor und beließ es aber dann dabei. Die würden schon wieder normal werden.

Kapitel 18 – Noch mehr Ordenstreffen

Am Abend berief Dumbledore kurzfristig ein neues Ordenstreffen ein.

„Es ist soweit. Voldemort sortiert seine Anhänger aus. Severus hat Glück gehabt. Er ist noch dabei. Aber einige von ihnen sind bereits tot. Laut Severus lebt Malfoy Senior noch, Nott und so weiter auch. Aber es sind alles in allem mindestens 10 Todsesser tot. Severus, oder rede Du am besten weiter.“

„Letzte Nacht hat er uns zu sich gerufen und uns selektiert. Da ich als sein Spion gelte, lebe ich noch. Ich vermute er braucht mich noch.“ Er schaute zu Hermine hinüber, die ihn total entsetzt anblickte. Ja, er hatte es nicht erwähnt. Dann blickte er zu Dumbledore, der Hermines Blick ebenfalls gesehen hatte und ihn nun seltsam ansah. Egal.

„Potter, wie fühlen Sie sich?“ fragte er an Harry gewandt.

Dieser zuckte mit den Schultern. „Was soll ich sagen. Entweder er geht drauf oder ich.“

Hermine stieß ihm deftig in die Seite. „Red nicht so.“

„Wieso nicht, Mine. Ein Kampf wird mir nicht erspart bleiben. Alle Horkruxe sind weg, aber an ihn sind wir nicht heran gekommen. Und ich glaube nicht, dass ich ihn mit einem simplen Avada Kedavra töten kann.“

„Das weißt Du nicht, Harry. In der Prophezeiung steht nicht geschrieben, wie einfach es für den Gewinner sein wird.“

„Korrekt, Miss Granger“, raunte Severus. „Ich würde vorschlagen, wir melden uns bei ihm und Potter stellt sich endlich. Bringen Sie es zu Ende, Potter.“

Dumbledore ging zu Harry hinüber und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Es wird passieren, Harry. So oder so. Stell Dich jetzt. Du bist so weit.“

„Kann man das jemals sein?“ fragte Harry trübe.

„Wir sind alle bei Dir“, murmelte Hermine.

„Ja, vielleicht bekommt Ihr ja live mit, wie ich sterbe.“

Wieder haute sie ihn.

„Ist das Ihre Art, Potter zu motivieren?“ Severus grinste süffisant.

Hermine blickte ihn frustriert an. „Er redet öfter so einen Mist. Ein Schlag in den Nacken erhöht das Denkvermögen, sagen meine Eltern immer.“

„Weise Muggel“, grinste Dumbledore, aber blickte prüfend zwischen Severus und Hermine hin und her.

Harry baute sich plötzlich ein wenig auf und schaute Severus herausfordernd an.

„Rufen Sie ihn, Sir. Ich werde es hinter mich bringen.“

Dumbledore klopfte ihm noch einmal berührt auf die Schulter. Severus wechselte einen Blick mit Dumbledore, dann krepelte er sich seinen rechten Ärmel hoch und berührte das Mal. Er zuckte zusammen als ihn ein Schmerz durchfuhr. Aufgewühlt zog er seinen Ärmel komplett wieder an. „Er wird mich rufen. Ich informiere Euch dann.“

Damit war das Treffen beendet.

Hermine und Severus blieben noch eine Weile im Wohnzimmer sitzen und unterhielten sich. Plötzlich stand Dumbledore in der Tür.

„Na, meine Lieben.“ Er kam arglos zu ihnen hinüber und setzte sich elegant auf das Sofa. „Was für ein denkwürdiger Abend dies doch ist. Vielleicht wird es das Ende einer Ära des Schreckens einläuten oder aber es ist der erste Tag des Schreckens ohne ein Ende. Wer weiß das schon.“

Er betrachtete Severus und Hermine, die nebeneinander auf dem anderen Sofa saßen.

„Tja“, sagte Dumbledore weiter. „Das Leben behält schon außergewöhnliche Momente für sich bereit, nicht wahr? Außergewöhnlich Umstände noch dazu.“

Hermine sah ihn misstrauisch an. Wusste er was?

„Manche Personen benötigen viel Kraft“, Er blickte zu Hermine hinüber. „Und manche brauchen einfach eine liebende Hand.“ Er schaute Severus an. „Ja, ja. Das Schuljahr ist bald zu Ende. Was werden Sie tun, Miss Granger?“

„Ich weiß es noch nicht genau, Sir.“

„Wollen Sie studieren?“

„Das kann gut sein. Ich überlege bereits was und wo ich studieren könnte.“

„Wollen Sie ein Muggelstudium beginnen oder eins in der Zaubererwelt?“

„Ich könnte mir vorstellen, Literatur zu studieren. Oder Tränkekunde.“ Sie grinste ihren Lehrer von der Seite an.

„Könnten Sie sich auch vorstellen, bei uns Bibliothekarin zu werden?“

„Wie?“ Verblüfft blickte Hermine ihren Schuldirektor an.

„Madam Pince hat angekündigt in den Ruhestand gehen zu wollen. Aber sie würde auf einen geeigneten Nachfolger warten. Und ich habe an Sie gedacht, Miss Granger. Aber bis zum Schuljahresende sind es ja noch 3 Monate. Bis dahin fließt noch eine Menge Wasser durch den Hogswarts-See.“ Er blickte zu Severus hinüber.

„Würde es Dich nicht auch freuen, wenn Miss Granger die Stelle übernehme?“

Severus hatte das unangenehme Gefühl von Albus Blicken durchbohrt zu werden. „Wenn Miss Granger einverstanden ist, wieso sollte sie nicht die Stelle übernehmen?“

„Eine sehr interessante Art zu antworten, Severus. Aber wie fändest Du es?“

„Ich sag ja, wenn Miss Granger einverst...“

„Ok ok, ich habe es verstanden. Du wirst nichts sagen“, lachte Dumbledore jetzt herzlich. „Du hältst Dich lieber bedeckt mit einer Antwort. Das solltest Du häufiger machen. Es gibt Sachen, die sollten nicht alle wissen. Ich besonders nicht.“ Aber Hermine und Severus hatten seine kryptische Art voll verstanden. Dumbledore erhob sich wieder.

„So, meine Lieben, genug geplaudert. Dann will ich mal wieder in mein Büro flohen. Ich nehme an, sie können mir bis Ende nächster Woche ein Eule senden, Miss Granger?“

„Natürlich, Sir.“

„Prima.“ Er lachte. „Na dann, gehabt Euch wohl.“

Und er war weg.

Als die Tür wieder geschlossen war seufzte Severus. „Er weiß es.“

„Ja. `Es gibt Sachen die ich nicht wissen sollte` war doch eindeutig.“

„Hermine. Ich habe nachgedacht“, sagte Severus plötzlich leise.

„Worüber?“

„Über uns.“ Er seufzte noch einmal. „Mir ist ein Satz von George nicht aus dem Kopf gegangen. Er meinte, wir wären ja total verliebt in einander. Hermine, bist Du etwa verliebt in mich?“

Hermine schluckte. „Sehr.“

Als Antwort auf ihre ungestellte Frage küsste er sie und Hermine versank wieder in seinem Kuss.

Kapitel 19 – ...es wird ernst

Wie bereits vermutet wurde Severus von Voldemort gerufen. Um acht Uhr nahm er seine Todessermaske von Hermine entgegen und einen aufmunternden Kuss und dann verschwand er.

Um zehn Minuten nach acht war er wieder da.

„Ich muss sofort allen Bescheid sagen“, sagte er zur Begrüßung und riss sich die elendige Todessermaske vom Gesicht. Dann schickte er in Hermines Beisein mehrere Patroni mit Nachrichten aus.

„Ich konnte ihn überzeugen zu uns zu kommen. Schulinnenhof von Hogwarts. Samstag um Mitternacht. Haltet Euch alle bereit.“

Severus zog er seinen Umhang aus und er fiel zu Boden. Dann erst nahm er Hermine in seine Arme.

Am Samstagmorgen reisten alle wieder geschlossen nach Hogwarts ab. Severus nahm Hermine Seite-an-Seite mit. Er ließ sie auf dem Apparierpunkt los und ging mit ihrer Tasche weiter. Energisch wollte Hermine sie ihm wieder abnehmen. „Severus, nicht! Was sollen die denn alle denken, wenn Du meine Tasche trägst?“

„Ach ja.“ Er gab sie ihr wieder.

Albus hatte die Szenerie beobachtet und er seufzte leise. Dann setzte er sich wieder in seinen Schreibtischstuhl. „Ach, muss Liebe schön sein, nicht, Fawkes?“ Der Vogel summt leise in die Hand, die ihn streichelte.

Da am letzten Samstag der Osterferien noch nicht alle Schüler wieder eingetroffen waren, war die Gruppe der Mittagesser kleiner. Es reichte ein halber Tisch. Dazu kamen die Mitglieder des Ordens, die Albus höflichkeitshalber mit eingeladen hatte. Es traf sich durch Zufall, dass Hermine und Severus sich gegenüber saßen. Einkesselt zwischen den Zwillingen und Harry.

„Wann ist denn eigentlich die Schulabschlussfeier, Professor?“ fragte George an Dumbledore gerichtet.

„Dieses Jahr am 14. Juli, George.“

„Ach ok.“ Er rechnete kurz. „85 Tage noch.“ Er zwinkerte Hermine zu.

„Haben Sie sich eigentlich schon entschieden, Miss Granger?“ fragte Dumbledore von der anderen Seite des Tisches.

Alle Blickten richteten sich auf Hermine. Sie wurde leicht rot. „Ja, Professor.“

„Möchten Sie es mir auch schon mitteilen?“ Er lächelte freundlich.

„Ich würde gerne bleiben“, sagte sie nur.

Severus heftete seinen Blick auf ihre Augen bis sie seinen begegneten. Seine Augen leuchteten. Sie hatten über das Thema nicht mehr gesprochen, auch weil Severus keinen Einfluss nehmen wollte auf ihre Entscheidung. Er hatte schon genug in ihrem Leben angerichtet und wollte alles nun langsam und gemächlich annehmen. Nicht so, wie sie das erste Mal aufeinander getroffen waren.

Hermine lächelte zurück.

„Dann kann ich es offiziell machen, Miss Granger?“ fragte Dumbledore.

„Ja, Sir. Wenn Sie möchten!“

„Nun denn.“ Er wurde lauter. „Dann kann ich Ihnen allen nur total zufrieden mitteilen, dass wir ab nächstem Jahr eine neue Bibliothekarin haben, die sich bestens auskennt mit unserem Bücher-Sammelsurium.“ Er kicherte.

„Wer ist es?“ fragte ein kleines Mädchen neben Dumbledore.

„Miss Hermine Granger.“

Nachdem die Freude und die allgemeinen Glückwünsche verklungen waren wurde Dumbledore ernster. „Heute Abend möchte ich, dass keine Erst- und Zweitklässler im Schloss sind. Professor Binns wird sie alle nach Hogsmeade zu Aberforth führen. Ist das klar? Severus, für Dich hebe ich die Appariersperre für den gesamten Bereich um und im Schloss auf. Genauso für Harry. Severus, ich würde mich außerdem freuen, wenn wir genügend Heilseren und Diptamessenz parat hätten. Vielleicht möchtest Du ja noch welches kurzfristig brauen. Vielleicht kann Dir Miss Granger helfen. Und vielleicht auch Mister Fred Weasley. Wenn

ich mich recht erinnere waren seine Braukünste ziemlich eindrucksvoll. Auch wenn sie sich meistens nicht unbedingt auf Lehrstoff beschränkt haben.“

George lachte und knuffte Fred in die Seite. Dumbledore stand auf.

„So, ich ziehe mich jetzt zurück. Esst noch tüchtig. Heute Abend wird es ernst. Duelle sind eine anstrengende Sache.“ Dann verließ er die große Halle.

„Mir ist irgendwie schlecht“, murmelte Hermine.

„Biste schwanger?“ fragte Ron taktlos.

„Nein, Du Idiot. Wegen heute Abend.“

„Ach so.“

Harry knuffte Hermine in die Seite. „Du bist nicht schwanger?“ wisperte er leise grinsend. Severus spitzte seine Ohren.

„Nein, Harry“, antwortete Hermine Harry im gleichen Tonfall.

„Na, ich habe gehört, er kann nicht nur toll küssen.“

Hermine wurde rot. „Woher hast Du das?“

„George ist es rausgerutscht.“

Hermine schaute George verärgert an und machte eine kopfschüttelnde Bewegung. George schaute, als könne er kein Wässerchen trüben.

„Nein, ich bin nicht schwanger und es geht Dich auch eigentlich nichts an.“

Harry grinste nur frech.

„Ihr kümmert Euch alle viel zu sehr um mich“, wisperte Hermine.

„Das glaube ich nicht“, murmelte Harry. „Wir machen uns nur alle Sorgen.“

„Aber wieso, verdammt noch mal.“ Hermines Stimme hatte die gewünschte Tonlage nicht einmal verlassen.

„Weil wir Dich lieb haben, Mine. Und er ist unser Lehrer und obendrein noch 20 Jahre älter und...“

„Und ich habe Dir schon mal gesagt, was ich über ihn denke. Ist das nicht genug? Ich würde Euch schon was sagen, wenn etwas passiert, was mir nicht gefällt. Aber ER ist meine Entscheidung.“

Sie blickte zu Severus hinüber, der sie liebevoll betrachtete. Sie lächelte ihn warm an.

Harry, Fred und George sahen all diese Blicke und sie sprachen kein Wort mehr darüber.

Ginny hatte das halbe Gespräch mitangehört. „Du bist schwanger?“ fragte sie entsetzt.

„Nein, Du liebe Güte“, Hermine sprach nun eine Spur lauter. „Nein, ich bin nicht schwanger. Außerdem bin ich erst 17. Also wirklich!! Jetzt streut keine Gerüchte!“

Sie blickte wieder zu Severus und sah, dass er sich bemühte nicht zu lachen.

„Aber warum macht sich Harry dann Sorgen?“

„Über heute Abend, Gin. Dass das alles so klappt.“

Die Männer hörten mit an, wie Hermine ihre beste Freundin belog und waren beeindruckt. Allesamt.

„Ach so“, raunte Ginny arglos zurück. „Ich dachte schon, es ginge um Dich.“

„Nein, Gin. Es geht nicht um mich. Mach Dir keinen Gedanken. Mir geht es ausgezeichnet.“

Ron hatte hingegen das ganze Gespräch mitgehört und seine Gedanken waren nun die Kugel in einem Flipperautomaten. Nach dem Essen hielt er Harry zurück, als dieser auf den Astronomieturm wollte.

„Harry, hast Du mal eine Minute?“

„Na klar, Ron.“

„Von welchem Lehrer hast Du vorhin gesprochen? Wer ist Lehrer und 20 Jahre älter und hat mit Hermine Sex.“

Harry hielt seinen Zauberstab parat um eventuell sofort einen Obliviate auf Ron sprechen zu können.

„Professor Snape.“

Ron ließ sich erst mal auf einen Mauervorsprung fallen und blickte Harry entsetzt an.

„Das ist doch verboten“, fiel ihm als erstes ein.

„Tja, wo die Liebe hinfällt.“

„Aber das ist Snape, Harry.“

„Ich weiß“, sagte Harry munter. „Aber trotzdem: Wo die Liebe hinfällt.“

„Oh, Mann! Und sie schläft echt freiwillig mit ihm?“

Harry nickte.

„Aber er ist doch uralt.“

„Er ist so alt wie meine Eltern. Also so schätzungsweise 36.“
„Ja, das ist doch uralt. Und sie ist jetzt schwanger? Oder nicht.“
Harry lachte. „Nein, ist sie nicht. Ginny hat das nur so laut rausgebrüllt.“
Ron hatte immer noch sensationslüsterne Augen.
„Ron, mach den Mund zu oder kauf Dir eine „Hexenwoche“.“
Dann ging Harry endlich zum Astronomieturm.

Gegen Abend hatten Severus und Hermine endlich mal eine halbe Stunde für sich.

Sie saßen auf einer Parkbank im botanischen Bereich des Schlosses und blinzelten in die langsam untergehende Sonne. Severus hatte seinen rechten Arm auf der Rückenlehne liegen und Hermine saß neben ihm. Mehr trauten sie sich nicht. Sie unterhielten sich und Hermine wollte Severus Wange dauernd streicheln weil sie so einladend weich aussah. Sie tat es nicht halb so oft, wie sie eigentlich wollte.

„Na, Ihr Beiden“, begrüßten Fred und George sie. „Wir wollten uns gerade den Innenhof noch einmal anschauen. Wer weiß was Voldi und Harry damit anstellen.“

„Setz Euch einen Moment.“ Hermine wies auf den freien Platz neben sich. Fred ließ sich sinken aber George organisierte sich magisch einen Stuhl.

„Ich hoffe, diese schöne Schule bleibt ganz“, murmelte Hermine. „Dumbledore kennt laut Harry einen total schwierigen Aufräumzauber. Nicht dass wir den brauchen.“

Dann stand Ron plötzlich bei Ihnen. Er blickte misstrauisch zwischen Hermine und Snape hin und her und sah auch Snapes Arm hinter Hermine auf der Lehne liegen.

„Na, Leute. Bald ist es soweit, hm?“ sagte er bemüht lässig.

Severus war klar, dass alle aufgewühlt waren.

„Setz Dich auch, Ron.“ Hermine wies auf den letzten freien Platz neben Fred. Ron setzte sich und blinzelte ebenfalls in den wunderschönen Sonnenuntergang.

„Na, Ihr alle“, hörten sie Harry. Er stand Arm in Arm mit Ginny neben ihnen.

„Der Sonnenuntergang ist atemraubend, Potter“ sagte Severus ruhig. „Setzen Sie sich. In der ersten Reihe ist noch Platz.“ Er wies neben Georg.

Harry lachte. „Ja, vielleicht ist es ja mein Letzter Sonnenuntergang.“

„Fühl Dich jetzt einfach ge-kopfnuss-t, Harry“, murmelte Hermine. „Ich steh nicht extra auf.“

„Ich übernehme das schon, Mine“, sagte Ginny und haute Harry recht derb auf den Hinterkopf.

„Lasst meinen Kopf dran. Sonst braucht Voldemort gar nicht erst kommen.“

Harry zauberte für Ginny und sich eine Zweierbank und rückte sie neben George. Gemeinsam verbrachten sie dann die Zeit bis die Sonne verschwunden war. Und die Nacht begann.

Kapitel 20 – Der Endkampf

Voldemort war pünktlich. Auf die Sekunde.

Dumbledore handelte die Regeln aus. „Tom“, sagte er laut. „Das wird ein Duell. Weis Deine Freunde an, sich rauszuhalten. Ist das klar?“

Severus stand auf der Seite der Todesser und beobachtete das Geschehen stumm. Plötzlich trat Bellatrix neben ihn und schmiegte sich an ihn.

„Severus“, murmelte sie kindlich und schmierig.

„Was willst Du, Bella?“

„Wenn der Meister Potter vernichtet hat, lade ich Euch alle zu mir ein. Wir wollen dann ein bisschen feiern. Du kommst doch auch, nicht?“ Sie tapste mit ihren schlanken Finger spielerisch seine Brust hoch.

„Mal schauen, Bella. Meist gönne ich mir einen guten Scotch oder Bourbon, wenn die Treffen beendet sind. Aber vielleicht komme ich auch zu Deiner Feier.“

„Das klingt gut. Ich würde mich freuen. Der Meister kommt sogar auch. Was für eine wunderbare Sache. Ich bin so stolz!“

Dann rief Voldemort plötzlich: „Freunde. Ihr habt den guten Dumbledore gehört. Das wird hier zivilisiert von statten gehen. Haltet Euch zurück. Besonders Du, Bella. Du bist immer so stürmisch.“ Er grientete und Bella duckmäuserte vor ihm.

Draco in der zweiten Reihe der Todesser stand neben seinem Vater und versuchte die Lage zu überblicken. Er sah Snape, natürlich, und er sah die Weasleys und Potter und Hermine. Er hatte Hermine lange nicht mehr gesehen und obgleich sie strahlend schön aussah, wirkte sie hier verängstigt und ruhig. Es war ihr nicht zu verdenken. Er dachte an die schönen Stunden mit ihr. Wie er alles mit ihr hatte machen können. Und wie sie gewimmert und gequiekt hatte. Wie sie gekommen war durch seine Hand. Er suchte fieberhaft jeden schönen Gedanken von ihr zusammen, damit er sich besser fühlte.

Hermine hatte freilich ganz andere Gedanken zurzeit. Sie betete gen Himmel. Lieber Himmel, dachte sie lächelnd. Hilf Harry. Hilf uns für eine bessere Welt. Lass Harry schneller sein als IHN.

Es war so weit. Voldemort hatte scheinbar doch ein wenig Anstand und Harry und er verbeugten sich elegant voreinander. Ginny drückte Hermine vor Aufregung fast den Arm ab und vergrub ihre Fingernägel in Hermines weiche Haut.

Harry und Voldemort traten 10 Schritte von einander weg und drehten sich dann um. Sie gingen in Angriffsstellung.

Dumbledore zählte. „Eins – zwei – drei.“

Dann begann ein fürchterliches Flammen- und Farbgewitter. Voldemort behielt sich die Unverzeihlichen vor und Harry, von Natur aus ruhig und unbedarft, hielt mit Verteidigungszaubern dagegen. Sie kämpften Runde um Runde und schließlich warf Voldemort den Avada Kedavra auf Harry ab. Der Blitz sauste auf Harry zu, der zeitgleich Expelliarmus gebrüllt hatte und beide Blitze trafen sich mit einem Donnerhall in der Mitte.

Um sie herum bildete sich langsam eben jede weiße Kugel aus Licht, wie schon damals auf dem Friedhof beim Tragischen Turnier. Alle konnten die Gestalten der Toten erkennen, die Voldemort Zeit seines Lebens hingerichtet hatte. Lily, James, Cedric, Professor Burbage und noch viele mehr. Sie sprachen mit Harry, aber Außenstehende konnten das nicht verstehen. Sie versuchten scheinbar Harry Kraft zu geben, denn Harrys Expelliarmus-Zauber schob den Avada langsam zurück. Man sah Harry an, dass er kurz vor einer Ohnmacht stand, so sehr strengte ihn sein Zauber an. Er forderte alle magische Energie, die Harry in sich hatte. Plötzlich bewegte Voldemort sich nur kurz und seine Konzentration ließ nach. Er sah noch den Avada Kedavra auf sich zukommen. Dann traf er ihn mitten in die Brust.

Voldemort griff sich an die Brust und starrte Harry fassungslos an. Dann sackte er in sich zusammen und fiel um.

Bellatrix war die Erste, die zu Besinnung kam.

Rasend vor Wut stürmte sie auf Harry zu und wollte einen Avada auf ihn abfeuern, als Sie sie von einer plötzlich auftauchenden Teufelsschlinge gepackt wurde. Der Zauberstab fiel ihr aus der Hand.

Neville trat auf sie zu und hob den Stab auf.

„Das ist für meine Eltern, Du Miststück“, rief er und mit einem Zauberstab-Wedeln drückte die Teufelsschlinge ihre Tentakel zu. Immer fester wurde Bellas Kehle zugeedrückt. Schließlich hielt Neville die Tentakel magisch an.

Hermine rannte voller Furcht auf Neville zu.

„Neville. Töte nicht. Ich weiß Du willst es, aber soll sie doch lieber in Askaban von den Dementoren geküsst werden als tot zu sein. Und Du, Du hättest einen Mord am Hals. Lass sie leben!“

„Und das sagst ausgerechnet Du?“

„Ja, ich weiß. Aber fessele sie lieber und wir liefern sie den Dementoren aus. Sie ist eine Flüchtige. Sie wird mitgenommen. Sie wird geküsst werden.“

Neville überlegte kurz und tauschte mit einem Zauberstabwusch die Tentakel gegen normale Seite aus. Bella atmete tief ein und aus. Sie wollte was sagen, da hatte sie ein Stück dreckigen Lappen in ihrem Mund.

„Danke, Neville“, sagte Hermine leise.

Aber eins wollte Hermine auf jeden Fall noch machen. Sie wollte Bella einen mitgeben und sie zeigte mit ihrem Stab auf Bellatrix und sagte laut und klar: „Fiere Signus.“

Bellatrix heulte vor Schmerz auf und Hermine malte in ihren Arm die Worte „Schlammblüter gewinnen.“ Dann lachte sie.

Plötzlich waren sie alle von den Todessern umringt. Dann begann der Kampf.

Harry kümmerte sich um Lucius Malfoy und Greyback und Hermine und Ron um Nott und Goyle Senior. Ginny und ihre Mutter stürzten sich auf Rockwood und Dolohow und Ginny, Fred und George mussten zu ihrer Verblüffung mitansehen, das Molly die beiden binnen Sekunden fertig machte. Sie hexte ihnen Schüre an und verpackte sie ordentlich damit.

Arthur sah die verblüfften Gesichter seiner Kinder und rief: „Eure Mutter war die Beste damals. Sie war perfekt im Duellieren.“

Molly drehte sich entzürnt zu ihrem Mann um. Eine Haarsträhne hing wirr vor ihren Augen. „War die Beste, Arthur? Habe ich richtig gehört?“

Arthur lachte. „Nein, Molly-Schatz. Du bist und bleibst die Allerbeste. Du kannst sogar Deine Kinder noch damit beeindrucken. Auch noch 25 Jahre nach unserer Schulzeit.“

Plötzlich erstarrte Arthur in einer Ganzkörperklammer. MacNair kam näher und hielt seinen Zauberstab immer noch auf Arthur gerichtet. Doch er hatte nicht mit Molly gerechnet. Wie eine Furie stürzte sie auf MacNair zu und verpasste ihm einen Faustschlag auf die Nase. MacNair blickte sie verdattert an, dann sank er zu Boden.

„Reife Leistung, Mom“, sagte Fred grinsend und befreite seinen Vater.

George warf einen Incarcerus auf Macnair und er war gefangen.

Hermine hatte mit einem Mal die beiden Carrows vor sich stehen.

„Miss Granger, nehme ich an“, sagte Alecto in süßlichem Ton.

„Korrekt, Miss Carrow - Nehme ich an.“

„Wir haben uns ja letztes Jahr leider nicht kennengelernt, als Dumbledore auf der Flucht vor dem Ministerium war.“ Sie wandte sich zu ihrem Bruder um. „Amycus, das ist Miss Hermine Granger.“

„Werden wir jetzt noch höflich bevor ich Sie an die Dementoren abliefere?“ fragte Hermine schnippisch. Plötzlich stand Draco neben ihr und hielt seinen Zauberstab im Anschlag. Auf die Carrows gerichtet.

„Danke“, sagte Hermine kurz.

„Kein Problem.“

„Oh, Malfoy Junior. Wo ist Dein Vater?“

„Ich weiß es nicht, Alecto. Und es ist mir grad relativ gleich.“

„Oh, Ohh, willst Du etwa Missi Granger beschützen?“

Draco versuchte die beiden Carrows auf sich abzulenken, damit Hermine freie Bahn hatte.

Mittlerweile lagen alle anderen Todesser gefesselt und beaufsichtigt auf dem Boden und die Freunde standen um Hermine und Draco herum und sahen zu. Dumbledore und Severus waren sie letzten, die zurück kamen.

Lediglich Lucius wurde, ebenfalls gefesselt, von Harry und Neville stehend festgehalten, damit er keinen Unsinn anstellte. Unruhig sah er jetzt zu, wie sein einziger Sohn, sein Stolz, Potters Seite verteidigte.

„Es geht hier nicht darum jemanden zu beschützen“, sagte Draco zu Alecto. „Hermine kann perfekt auf sich selbst aufpassen. Alecto. Mir geht es um Gerechtigkeit.“

„Du verteidigst ein kleines dummes nichtsnutziges Schlammbhut, Draco? Wenn das der Papa hört.“ Amycus wandte sich um und entdeckte den gefesselten Lucius. Er schwieg.

„Ich habe Dir schon einmal gesagt, dass ich nicht nur Sohn meines Vaters bin sondern auch eine eigene Meinung habe. Geht das nicht in Deinen irren Schädel rein?“

Er hielt ab und an kurz Blickkontakt mit Hermine. Plötzlich sah sie den Moment. Sie feuerte aus dem Nichts einen Stupor auf Alecto und Draco schoss sofort einen weiteren auf Amycus ab. Beide Todesser fielen um und Draco und Hermine fesselten sie mit zwei Incarcerus.

Hermine fiel Draco erleichtert in die Arme. Alle blickten die beiden verblüfft an. Die, die von Severus wussten, blickte dann zu ihm hinüber. Er zeigte keine Emotion. Dumbledore lächelte zufrieden über den Ausgang. Dann schickte einen Patronus nach Askaban.

Hermine löste sich von Draco und strich ihm einmal liebevoll über die Wange, dann zog sie ihn am Arm zur Leiche Voldemorts. Gebannt besahen sie den Toten.

„Endlich“, sagte Draco leise. „Aber jetzt habe ich keinen Grund mehr Dich zu besuchen“, fügte er noch leiser und bedauernd hinzu. „Naja, vielleicht finde ich ja eine andere nette Frau, die mich erträgt.“

Sie nahm seine Hand und drückte sie. „Bestimmt.“

Severus tauchte neben ihnen auf. Er blickte zu Bella hinunter, die mit hochrotem Gesicht versuchte den Knebel auszuspucken.

„Na, Bella. Wie liegt es sich dort am Boden?“ fragte er süffisant.

„Haben Sie gesehen, was sie für eine Inschrift am Arm trägt, Sir?“ fragte Hermine.

„Oh, ja. Sehr kreativ.“ Severus grinste. „Aber dann verliere ich ja.“

„Wieso?“

„Weil ich ein Halbblut bin.“

„Und ich verliere auch“, mischte sich Draco ein. „Ich bin reinblütig. Und Ron auch.“

„Ja“, grinste Severus wieder. „Potter ist auch Halbblut. Sie sollten Ihr Werk noch einmal überarbeiten, Miss Granger.“

„Hm“, überlegte Hermine laut. Sie besah sich Bellas dünnen weißen Arm. „Aber da passt kein Roman drauf“, lachte sie leise.

Harry trat neben sie und blickte auf Bella runter. „Wie wär’s denn mit „Schlammblüter gewinnen. Halbblüter auch, Reinblüter auch, aber nur die Netten.“

Alle lachten, doch Hermine meinte ernst. „So mache ich es. Fiere Signus.“

Dann brannte sie Bella unter Höllenschmerzen weitere Wörter in die Haut. Und nachher stand dort. „Schlammblüter gewinnen,...“ Das Gewinnen war dick in schwarz durchgestrichen. Und dahinter stand weiter: „Halbblüter und Reinblüter gewinnen – aber nur die voll Netten.“

Harry grinste. „Jetzt fehlt nur noch ein Z wie Zorro im Gesicht.“ Beide lachten laut und alle anderen wunderten sich warum die beiden so lachten.

Die Dementoren kamen an und Harry sah sie schon von weitem. Er bat alle Freunde beiseite zu treten und schirmte sie mit einem gigantischen Expecto Patronus von den Dementoren ab. Diese kümmerten sich um die Todesser. Harry hatte Lucius Malfoy von den anderen Gefangenen getrennt und dieser blickte Harry ehrfürchtig an. Harry erkannte Dankbarkeit in den irritierenden, hellen blau-grauen Augen.

„Das mache ich nicht für Sie. Ich mache es für Draco“, erklärte Harry ihm. „Damit er nicht noch seinen Vater verliert.“

Hermine und Severus hatten sich in einen dunklen Schatten zurückgezogen.

Er blickte sie eindringlich an.

„Du bist wunderbar, Hermine.“ Dann zog er sie mit einem Ruck an sich heran und küsste sie unendlich liebevoll.

Ein Räuspern unterbrach sie. Dumbledore stand halb neben ihnen und putzte sich die Brille.

„Dass ich immer nichts sehen kann, wenn ich in Eurer Nähe bin. So ein Pech.“ Er setzte seine Brille auf und verschwand wieder. Severus verdrehte die Augen und schüttelte verständnislos den Kopf. „Meine Güte,

immer eine dreckige Brille!“ grinte er amüsiert.

„Und wie geht es Euch beiden“, fragte eine leise Stimme. Es war Draco. Severus zeigte ihm seine mit Hermines verschlungene Hand.

„Oh. Verstehe. Na dann“, sagte er lässig, „Will ich mich mal um meinen Vater kümmern. Bis Montag.“ Hermine winkte ihm nach.

Neville kam angerannt und umarmte Hermine stürmisch. „Oh Mann, Mine. Er ist tot, ich kann es noch gar nicht fassen. Ich muss unbedingt zu Hannah. Habt Ihr sie irgendwo gesehen?“

Noch während er wegrannte, kam Harry angeschlendert. Die Hände in den Jeanstaschen.

„Na, Ihr Zwei“, sagte er ruhig. Dann fiel Hermine ihm in die Arme. Harry fing Hermine auf und grinste zufrieden.

„Oh, Harry, das hast Du toll gemacht. Ich konnte es Dir noch gar nicht sagen“, sagte sie und küsste ihn auf die Wange.

Über Hermines Kopf hinweg sagte er: „Tja, Snape. Ab und an müssen Sie sie teilen.“

„Das kriege ich wohl noch hin“, sagte Severus großzügig und lächelte.

Ron trat auf die Drei zu. „Gruppenkuscheln?“ fragte er grinsend und Hermine nahm ihn auch noch in die Arme.

„Ich glaube, ich muss weg“, brummte Snape trocken. Doch Hermine zog ihn kurzerhand auch noch an sich. Sofort wich Snape zurück.

„Lass das besser sein.“ Er blickte sich um.

„Ach, hab Dich nicht so, Dumbledore weiß es doch eh schon“, grinste Hermine und zog ihn wieder an sich.

„Die andere Therapie hat mir wesentlich besser gefallen“, murmelte er leise mit einem ein wenig verführerischen Klang.

Ron und Harry blickten sich entsetzt an. Meinte er das, was sie dachten?

Plötzlich dachten alle, ein Erdbeben hätte sie erfasst, denn sie wurden halb hochgehoben. Dann hörten sie ein irrsinniges Schnäuzen. Hagrid hatte sich die Nase geputzt.

„Harry, das hast Du toll gemacht“, jammerte der Halbbriese erfreut. „Ich bin mächtig stolz auf Dich.“ Leiser wisperte er Harry zu. „Ich habe übrigens einen neuen Zauberstab. Der von Bellatrix ist echt hübsch und funktioniert tadellos. Aber nicht Dumbledore sagen.“ Er zwinkerte vergnügt.

Dann ging er weiter. Severus rückte missbilligend seine stets perfekte Kleidung zurecht.

Dann kam Ginny an. „Gruppenumarmung?“ fragte sie frech aber blickte Severus perplex an, der irgendwie mitgekuschelt wurde. Dann blickte sie auf seine und Hermines immer noch verschlungene Hand und schaute Hermine dann baff an.

„Ich erkläre es Dir später, Gin, ja?“

Ginny nickte stumm und wurde dann von ihrer Mutter gerufen.

„Ich mag sie nicht mehr anlügen“, erklärte sich Hermine den Männern.

Severus zog Hermine wieder näher an sich heran. „Weißt Du, dass wir spätestens ab jetzt keinen Grund mehr hätten uns privat zu sehen?“ fragte er leise.

Hermine nickte. „Aber meinst Du, wir könnten das trotzdem ab und zu weitermachen?“

Er lächelte und nickte.

„Was weitermachen?“ fragte Ron lauter.

„Sex, Ron. Und jetzt halt den Rand“, raunte Harry und Ron verstummte sofort.

Die Zwillinge kamen herbei und Fred nahm Hermine in die Arme, hob sie hoch und schleuderte sie ein paar Runden umher. Dann drückte er ihr einen dicken, fetten Kuss auf den die Wange. Danach tat George das Gleiche.

„Wieso knutscht ihr Hermine ab“, fragte Ron irritiert.

„Ron. Weißt Du was?“ sagte George freundlich. „Manchmal musst Du einfach nicht alles wissen.“

„Kommt Ihr noch mit in den Grimmauld Place?“ fragte Harry. „Ich denke wir haben eine Kleinigkeit zu feiern.“

„Aber gerne doch“, antworteten die Zwillinge unisono.

„Ihr auch, ja? Alle.“

Alle nickten.

„Sie kommen doch auch mit, Sir? Nicht wahr?“ fragte Hermine Severus laut.

Severus grinste.

„Wieso nicht, Miss Granger. Ich wäre zwar auch auf die Siegesfeier von Bella eingeladen gewesen, aber ich habe keine Lust jetzt nach Askaban zu apparieren. Stellen muss ich mich da die Tage ohnehin noch.“

Dumbledore klopfte Severus zaghaft auf den Rücken. „Das wird schon, Severus. Dir wird nichts passieren. Glaube mir. Jetzt lasst uns hier endlich mal verschwinden, es ist recht frisch hier draußen. Außerdem hat Harry uns, glaube ich, in den Grimmauld Place eingeladen.“

Kapitel 21 – Die Feier im kleinen Kreis

Die Feier im Grimmauld Place fand nur teilweise mit Hermine und Severus statt.

Das Fest hatte sich nach gut einer Stunde in die Küche verlagert und Severus saß auf dem Sofa im Kaminzimmer und Hermine auf seinem Schoß.

Immer mal wieder kam jemand hinein, sah die Gestalt von Severus und verschwand wieder. Die ihn küssende kleine Person davor sah niemand.

„Ich glaube, ich bin süchtig nach Dir, Severus. Lass uns gleich verschwinden und Du machst die Sachen von vor 3 Monaten mit mir. Bitte.“

„Hermine, wir haben noch die ganze Nacht.“

„Na, dann lass sie anfangen. Ich will Dich“, murmelte sie an seiner Kehle.

„Ich Dich auch. Mehr als Du denkst.“

„Da bin ich mir nicht sicher.“

„Wieso nicht?“ fragte er erstaunt und küsste ihre warme Dekolletée-Haut.

„Du hast aus mir rausgekriegt, dass ich total in Dich verliebt bin. Und Du? Du hast nur George etwas dazu gesagt.“

Da hatte sie Recht. Er fasste sie grob bei den Oberarmen und zwang sie ihm ins Gesicht zu sehen.

„Hermine, ich bin total und rettungslos in Dich verliebt.“

Sie lächelte ihn mit großen Augen an. „Ehrlich?“

„Ehrlich“, brummte er. „Und jetzt schau weg. Wenn Du mich so ansiehst werde ich weich und dann mache ich wieder diese Sachen mit Dir, Du weißt schon.“

„Au ja“, sie klang begeistert.

„Dass Du von meinen Grobheiten immer so begeistert bist, werde ich nie begreifen.“

„Das musst Du auch nicht. Sei einfach so. Ich stehe total drauf.“

Er lächelte breit.

Ein Räuspern unterbrach die Stille und Hermines blick schnellte hoch.

Vor ihnen standen Albus Dumbledore, Fred, George, Ron und Ginny Weasley und Harry. Sprachlos. Nur Albus hielt sich zusätzlich die Augen zu.

„Wir haben uns gewundert, wo Ihr bleibt und wollten Euch suchen“, murmelte Ginny. „Aber ich glaube, wir sollten später wiederkommen.“ Dann drehten sie sich alle um und verließen das Zimmer wieder.

„Wir sollten beide lernen, abzuschließen und den Muffliato zu benutzen“, lächelte Hermine.

Severus nahm kurzerhand seinen Zauberstab aus einer Sofaritze und zauberte einen Colloportus und einen Muffliato auf die Tür.

Dann nahm er Hermine in den Arm und zeigte ihr, wie es noch mal ging.

Das, was er damals immer mit ihr gemacht hatte.

Das Schöne, das beide so toll fanden... .

ENDE